Rar.
563

Rar. Grimmelshausen
563

P. O. germ.
119 ph.

P.o.germ. Rar.
519 ptk 563
Greifenson
Grimmelshausen
9
1. echte Ausg.
Unicum
Köhler 46

Morpheus
Epimenides
Traum Geschicht von Dir und Mir.
Endijmion
Porta Cornea
Porta Eburnea

Rar. 563

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Seltzame Traum-Geschicht.

GLeich wie ich meines Theils nicht gerne spath schlafen gehe / also stehe ich doch gerne spath auf. Ist also gegeneinander aufgehaben und verglichen. Und warumb sol ich auch lang auf-bleiben? Dieweil ich weis/wie theuer die Lichter seynd/und wie sparsam gute Haußhälter darmit umbgehen. Zugeschweigen/ wie bald ein butze in das Strohe fält / darvon gantze Häuser verbrennen können. Wann die Lichter auß seynd / so ist mã vieler Sorgen überhaben. So haben ein theil Weiber ohne das nicht gern / wann Herr Vrian lang über den Büchern oder andern Geschäften sitzt / und kein unterscheid zwischen Tag und Nacht zu machen weiß. Holla hie von dannen. Ich rede von Ruhe.

Wer müde von wachen ist/ der verwechselt es gerne mit schlaffen/ vnd darf nicht sorgen/ daß die Nachbarn sagen/ er seye ein geitzhals/ vnd möge seinem Leib nichts guts gönnen. Diese Nachrede mag ich nicht haben/ wiewol ich auch vor 7. Vhren nicht bald zu Bett gehe/ oder nach 10. Vhren liegen bleibe. Dann zu wenig vnd zuviel/ verderbet alle Spiel. Es ist dahin auch nicht eben angesehen/ daß man die gantze Nacht müssig lige. Dann die Seele (vom Leib wil ich nicht sagen) hat/ Philosophisch davon zu reden/ ihre iñerliche Wirckungen in dem schlaf selbsten/ sie denckt/ sie dichtet/ sie rathschlagt/ sie über die Vernunft/ macht Schlußreden/ hört an/ gibt antwort/ gehet/ stehet ohne Füsse/ greifft ohne Hände/ siehet ohne Augen/ höret ohne Ohren/ wird nach Freuden traurig/ nach Trauren frölich/ weint/ lacht/ zürnt/ förcht sich/ wird Hertzhaftig/ schiffet/ reiset/ ist bald daheim/ bald darauß/ bald in Teutschland/ bald in Welschland/ bald in Spannien/ bald

in

in Narragonien vnd endlich gar in Schlaraffenland / macht ihro bald Regē / bald Sonnenschein / bald schön Wetter / bald Vngewitter / und wer wil alles erzehlen? Ein König gewinnt im Schlaf / vnd verlieret gantze Königreiche / kommt umb Portaugal / erhält kaum Castilien. Theils ist war / theils kan noch war werden. Dann zwischen Glück vnd Vnglück / sind nur zween Buchstaben. Ein Weydmann fängt Hasen / vnd findet Morgens einen zwischen zweyen Leylachen. Ein Fischer gehet nach Salmen / vnd bringet ein Stockfisch in seinem Hembde nach Hauß. Ein Soldat schlecht seinē Feind im Traum / den er wachend nicht wol hätte dörffen ansehen. Komt doch auch etwa nicht ohn verlezt vnd ohne Schuß davon. Dann nicht eben die tieffen Wunden am gefährlichsten seynd: Wann ein schuß an den Kopf gehet / so ist es ein solcher schuß / daß mā einen mit einem sonderbahren Nahmen den Geschossenen nennet Gleich wie Scipio ist Affricanus geneñet wor-

den/vnd der berühmte Iustinianus ein gãtzes Pater noster solcher Titul führt. Welches doch ihm hie zu Ehren geredt wird/damit nicht etwa seine Säuglinge/ hiedurch zu vnzeitigem Eyfer bewogen werden. Dann ich ermelten Iustinianum mit andern billich hochhalte. Sintemal Er darumb nicht desto geringer zuhalten/weil sein Vetter vnd Vorfahr hinter dem Viehe herkommen. Man findet noch heutiges Tages Exempel / daß dergleichen Leute / welche etwa hinder einem hauffen Horn- Wollen- oder Bürsten trägendem Viehe hergangen/zu hohen Ehren erhobē worden / vnd doch ihr herkommen so wenig verbergen können / als der güldene König Midas, welcher auch eines Hirten Sohn gewesen/seine Ohren/welche ihm der Apollo aufgesetzt / vnd von einem vierfüssigen Müllerknecht entlehnt gehabt: Aber wo bin ich blieben? oder was hab ich sagen wollen? Meine Meynung war diese/das der Schlaf viel wunderliche Träume mit sich brächte / vnd die

Träume

Träume viel seltzame Vfzüge/vnd menschliche Menschlichkeiten/worauß etliche/als wann es noch vmb Josephs vnd Pharons Zeiten/ihre Bedeutungen an Tag legen wollen. Gleich wie jenem/dem von einer Sau geträumet gehabt/daraus den schluß machte/es würde selbigen Tag noch eine wüste Geschicht geben/wolte deßwegen auch nicht zu einer Gasterey gehen/darzu er geladen worden. Weil es aber doch für eine gewissens Sach zu halten/seinem Nachbarn nicht vorzuspannen/ wann es an die Freßarbeit gehet/hat [illegible] ch eingestellet: Vnd in dem nahe bey ihm ein grober Bruder sich ein wenig gereuspert/daß er ihm bald die halbe Axel vnd Aermel mit allerley esculentis & potulentis (welche stücke vnter die Geschäncke der Römischen Præsidenten oder Landvögten vor alters gehört/l. 18. ff. de officio Præsidis) bespiehen vnd besauet/in der That erfahren/daß die Träume nicht allemahl fehlen. Mir selbst hat vor viel Jahren geträumet/wie ich in einer

 Scheuer

Scheuer stehe vnd dresche / gleich des andern Tags hab ich mit einem Flegel zu thun krigt. Deßgleichen hat einem guten Mann geträumet / wie daß er Schwanger / vnd in Kindsnöthen kommen wäre. Andern Morgēs frühe war ihm ein Kindlein vor die Thür gelegt / bald darauff ist die Magd eines jungen Söhnleins genesen / vnd die Frau einer jungen Tochter niederkommen. Die zwey ersten sahen ihm gleich / das dritte war dem Knecht so ähnlich / als wann es ihm auß dem Gesichte geschnitten wäre. Glück über [illegible] kan einer zu Erben komi[illegible] mir noch eins auf / welch[illegible] nicht wo zugetragen / da einem alten Mann geträumet / wie daß sein junges Weiblein / sein liebstes Schätzlein / sein süsses Zucker-Mündlein / einen Sohn bekommen hätte / der fast eben so alt vnd wol so groß / alß die Mutter gewesen / vnd daß sein Sack mit Reichsthalern einen jungen Bienen / der davon geflogen / gestossen.

Nicht lang hernach hat er vernommen /

men /

men/ daß sie mit einem jungen Fratzen Glatmaul darvon gezogen/ vnd von dem alten das Reisegeld auf nimmer wiedergeben/ heimlich vnd ohne Vrkundt/entlehnet gehabt. Ey daß dir das erste vnd letzte viertel des Monats/ auf dem Kopf wachsen müsse/ hastu nicht deines gleichen nehmen können. Ich weis noch vil der gleichen Schnacken/ es muß aber ein weiser Mann seine Gauckeltasche nicht auf einmahl außlähren. Jetzt komme ich auf meinen eigenen langen Traum/ welcher wol zwölff Stunden gewäret/vnd ohn zweiffel etwas sonderlichs uffsich haben muß. Lasset mich aber zuvor ein wenig Athem schöpffen/ den Mantel rucken/ das Maul wischen/ die Stirn reiben/ das Haar über sich streichen/ vnd das Bärtlein trehen/ als wie eine Katz/ die sich in der Sonnen leckt. Stehet doch fein/ wann man ein wenig Ceremonien braucht/vnd nicht in das Geloch hinein plumbt/als wie einer der nie bey Hof gewesen. Ich meine aber nicht den Hof/ wo Cunz Vnsit-

 ten

ten den Mist lädt/noch wo Hans Vbel-gezogen seine sechzehen Pflug-Anichen herzählt/vnd sich so gut düncket/ als wann L. Q. Cincinnatus, den man vom Pflug zur Dictatur gen Rom erfordert/ oder Cornelij Taciti Schwehervatter Iulius Agricola, vnd Arulenus rusticus, welches tapffere Leute waren/ seine Anherren gewesen wären/ sondern ich verstehe das Orth/da man solte(das Wörtlein pflegt ist nicht vniversale) auf dem Schleifstein der Erbarkeit vnd Höflichkeit geschliffen werden.

Nun wolan/es ist nun der dritte Tag (dann vor dem dritten Tag sol mā dergleichen nicht erzehlen) als ich Abends vm die Zeit/da die Hüner auffliegen/ schlaffen gangen/vnd zwar ehe man die Pforten zu gelitten/ daß ich eben noch vor Beschliessung derselben mit meinen Gedancken zur Stadt hinaus kommen können/ kaum waren mir die Augen zugangen (daß man nicht etwa meine/ ich schlafe wie die Hasen/ welche die Fenster nicht zu thun/wann sie

sie schlaffen gehen) da sahe ich mir einē hauffen Volcks entgegē kommē/theils zu Fuß/theils zu Pferd/theils in Gutschen/alle mit Gold vnd Silber wol gezjert/geschmiert vnd verschnürt/daß einer vermeinen solte/Safft vnd Krafft aus dem Beutel wären jhnen durch die Kleider geschwitzt/als wann man einē ein Ey im Sack verdrückt/da das weiß vnd gelbe aussen kommen/vnd die Schalen allein ruckständig verblejbē. Ein feiner junger Mann gieng ein weil zu Fuß/vnd ließ sein Pferd in dessen fortführen: Ich habe ihne vor einen jungen Doctor angesehen/wiewol er etwas vndoctorisch in weiten ietzt gewöhnjichē Stieffeln daher haspelte oder ruderte/vnd die Füssenebē auß war se/als wann sie nicht sein wären/vnd die Beine von einander grattelte/als wann er erst mit Caroli des achten Königs in Franckreich Landskindern von Neapolis käme/daß beste war/weil er ein schön Gesteck Messer verlohren/daß sie ihm in den Kappē der schweiffenden Stieffeln/da sie auß dem Sack

gefallen/ligē blieben: Massen er dann dasselbige in meinem beyseyn vnd noch eine schöne Seruiet, neben etlichen Beinen von einem Kalbsbraten / die ihm bey dem Mittagessen unter den Tisch gefallen/darinnen gefunden.

Jedweders Knie an den weiten Hosen/da auf beyden seiten/ein ziemlicher Schornsteinfägers Jung gemächlich hinein schlieffen konte / war mit etlich hundert Ehlen Taffet gebändelt / sonderlich auch fornen an dem Ort/davor altē Zeitē der schöne Adonis den tödtlichen hieb von einem wilden Schwein/ empfangē/ vnd Venus sich bald zu todt darüber gegreinet. Ach wer wolte da nicht greinen? Es wäre einem ja besser ein Ohr als etwas anders ab. Ich sage an dem Ort/ da die Schwaben die Lätze tragen.

Hie war mehr als zwo spannen breit unter sich / übersich vnd in die zwerch ein solches girzgey/von rothen/blauen/ grünen / gelben / schwartzen / weissen / Leibfarben / Silberfarben / Isabellen vnd Oranifarben / fueille mort, cela-

don,

don, pucellage perdu, vnd dergleichen Farben / die man nicht alle teutsch geben kan / zusehen / daß ich von weiten meinete / er hätte lauter Papageyen / Fasanen / Pfauen / Specht vnd Paradeis Vögel / wie die Indianischen Feder Hansen vornen an dem Bienenkorb hangen / oder hätte etwann / wie bey den andächtigen Heyden bräuchlich gewesen / den heydnischen Gartengötzen / welcher / wegē seiner allzu grossen Nasen auß dem Hellesponto leider verbannet wordē / mit allerhand Blumen / Kräntzen vnd Schappellen gekrönet. Als er sahe / daß ich sein Gehöß so fleissig beschauete / sprach er mich an / vnd sagte: Mein hochgeeherter Herr / wie gefällt ihm meine Kleidung? Ich antwortete / Mein hochgeehter Herr / (dann also reden jetzt die Stadts-Leute / an statt / daß die jungen Studenten sagen der Monsieur oder Dominus) es ist an meinem gefallen nicht viel gelegen / aber es gehöret Geld darzu Er lächelte vnd sprach: Mein hochgeehter Herr vergebe mir / dieses ist nunmehr

das fünfte Kleid/das ich bey einem Lei-
pziger Kauffmañ geborget habe/Gott
weis wer es bezahlt. Man muß etwa
auch keinen Zehenden oder Hofgut
ansehen/ wann einer schon solche vmb
das halbe Theil walfeiler hinweg gibt:
Kan ich doch kein Kleid auß einem
Briefe sonst machen / so ist das Korn
wolfeil/ vnd das Gut vnwerth / dessen
allen man nicht wohl ohn werden kan/
man erdencke dann diesen Fund / vnd
håncke solches den Kaufleuthen auf:
Dieses ist vns allen beyden zu thun.
Werde ich nicht desto reicher / so wer-
den sie nicht desto årmer.

Ferner sagt er/ diejenige so hernach
geritten kåme / wåre seine Liebste. Ich
fragte ihn / ob er dann keine Frau håt-
te? Er lachte vnd sprach / diese wåre sei-
ne Frau/ seye aber nicht mehr der
Brauch / daß man sie anderster / als
Liebste heissete. Vnter den Badern
vnd ander gemeinen Leuthen bleibe es
noch bey dem alten. Was ein wenig
etwas rechts wåre / håtten respectiuè
weder Weiber noch Månner; Liebster
vnd

vnd Liebste hätte einen bessern vnd Adelichern klang. Ich sagte/ es wäre mir leid/ wann meine Mutter nicht meines Vatters Frau gewesen wäre. Bey solchem alten Nahmen wäre auch weniger Gefahr / vnd vergreiffe sich einer nicht so bald mit dem Laster der Lügen/ welches der gröste Schandfleck an einem Menschen wäre. Dann mancher nennete offt seine Frau Liebste/ vnd sie ihren Liebsten. Da doch er oder sie andere lieber hätten; Ich hätte oft manchen vnd manche hören sagen / wann sie iemand rühmen wolten / O wie ist dieser oder diese/ so ein allerliebstes oder allerliebster Mensch! Da muß man zusehen / daß die flächsene zarte Wort nicht Wircken Tuch machen / vnd der superlatiuus nicht in des Nachbarn Taubhaus fliege. Wañ ein Mann sagt Frau/ vnd ein Frau Mann/ so behält ein iedes/ was ihm die Natur bescheret hat / vnd können mit gutem Gewissen ein Eyd thun/ daß Vatter vnd Mutter Eheleut seyn. Das Wort Liebster vnd vnd Liebste kommt auß vngewisser

 Buhl-

Buhlschaft her/da man zwar offt einander lieb/aber nicht nemmerlich lieb hat/vnd die Funcken gefärlich fliegen/ wann die Dächer mit Stroh gedeckt seyn. Darum an vielen Orthen die nächtliche Gassenwächter zu ruffen pflegen/ bewarths Feuer/wordurch auch wohl ein Feuer kan verstanden werden/welches in der Venus Kachelofen angehet/wann man jungen Leuthen (dann mit den Alten hat es verhoffentlich kein Gefahr) so viel Freyheit gibt/daß sie im finstern das Blinzelmäusel spielen. Doch sagt ich/wil ich meinem hochgeehrten Herꝛn keine Ordnung gegeben haben/es mag einer sein Kätzlein Heintz oder Minon nennen. Indeme wir also reden/kom̃t seine Frau oder Liebste nächst an vns/ neiget sich gar freundlich gegen mir/ von dem Pferd hernieder/Jhm aber macht sie nicht gar ein freundlich Gesicht: Da sprach er zu mir/meine Liebste trotzt; Ist nur vmb ein Feder-Busch zu thun/den sie gerne habē vnd tragen wolte/wormit ich sie etliche Ta-
ge

ge aufgehalten: Wil ich Ruhe haben/ so muß ich ihr ihn kauffen. Die Liebe wil gezanckt haben/vnd ist die Versöhnung ein Fußfolgerin der Willfahrung/ Indessen purt sie vorbey. Er sprach lasset sie nur reiten / sie findet Leute genug/ die ihr aufwarten/ wann ich schon nicht darbey bin. Sie hat die Eigenschaft/ vnd ich das sonderbahre Glück / daß sie männiglich muß lieb habē/ vnd ob sie schon auf einem Dorff daheim/ so kan sie sich doch also wohl schicken / als wann sie ihren Geburts-Brief zu Paris holē könte. Ich sprach/ ich halte meinen hochgeehrten Herrn zu lange auff/ vnd bleibt er zu weit von der Gesellschaft. Nein / sagt er / ich wil noch wohl zu derselben kommen. Dañ wir bleiben ohne das in dem nächsten Städtlein/ so wir vor vns sehē. Gleich darmit sehe ich einen / der in einem schwartzen Kleid vnd Mantel hernach ritte / vnd weil er ziemlich mit Koth besprenzet war/ fragte ich / wer der wäre. Er antwortet / es wäre der Prediger / vnd wäre gewiß vom Pferde gefallen.

Könte den Wein nicht wohl vertragen/ wann er zwo Massen aufs höchste hätte/so wäre er fertig/sonsten aber ein gut Gesell / achtete auf keinen Pracht. Thäte eben so bald den Mantel letz als rechts an: und weil er sich in dem predigen der kurtze beflisse / so schicke er sich gen Hof / da man lieber lang bey Tisch als in der Kirchen sässe. Wäre ein guter Haußhalter / sammlete fleissig ein/ nur daß er den Sack nicht recht verwarete; fiele ihm eben so viel durch/ als er hinein thäte. Aber wer ist / sagt er/der nicht einmahl fehlet/weil fehlen Menschlich ist. Stolvert doch ein Pferd von hundert Ducaten / und ist darumb nicht desto böser; Ein weiser Mensch / sey auch ein Mensch / und irre sich niemand mehr als die Gelehrten / die doch dem Pabst gleich seyn wollen/ der nicht jrren könne Mit dem zog er ein Stamm-Buch auß dem Sack/ und wolte weisen/ daß er auch mit gelehrten Leuten kundtschaft habe / blätterte darinnen / und wiese mir die Nahmen / wie folget:

I. Alc-

I. Alexander Weißlützel.

Der hat sich weit vornen an geschrie-
ben / mit den Spruch:
Lehr bringet Ehr.

II. Benedict Eigenhirn.

Mit diesen Reimen.
Ich machs / wie mirs Gefallen
thut /
Wie mancher Kopf / so mancher
Hut.

III. Dieterich Streithart.

Darbey dieses:
Im Disputiren sieg ich ob /
Trutz der mir abspricht dieses
Lob.

IV. Frantz Obenlähr.

Bey dem stunde:
Ich werd genandt Frantz Oben-
lähr /
Wer nicht viel trägt / dem wirds
nicht schwehr.

V. Barth Kurtzweil.

Dessen Spruch war:
Mit Geistlichkeit ist nichts ge-
than /

Wer

Wer nicht auch Bossen reissen
kan.

VI. Hans Immernaß.

Mit den Reimen:
Der Wein macht frölich Muth
vnd Sinn/
Darumb ich kein Wassertrin-
cker bin.

VII. Mattheus Freymund.

Ich lebe züchtig/rede frey/
Was darff man viel gehn vmb
den Brey?

Indem thäte er das Buch wieder zu/vnd lachte frey hönisch darüber/ich dachte du bist auch der besten Gattung nicht/vnd nahme die Kühnheit ihn zu fragē/was für einer Religion er seye? Die Antwort war: Er wäre gut Catholisch/was hübsche Bilder anbelangt/die hätte er lieb/vnd wann sie schon lebendig wären. Bey den Lutheranern fünde er gut/daß man sie wohl verstehen köndte; Dann sie zögen gemeiniglich die Wort als wie einen zehen Lebkuchen Teig. Bey den Calvini-
sten

sten gefiehlen ihm die Ceremonien: Dann man dörffte nicht viel den Hut abziehen. Ins gemein gebe es grosse vnd kleine Mängel/primæ magnitudinis, secundæ magnitudinis vnd so fortan/wie die Sternengücker die Sterne abtheileten/ oder wie man ietzt die Knöpff macht/Knöpff vnd Knöpflein/Wämmesknöpff/Mantelknöpff/Cassackenknöpff (die seynd bald die grösten) Knöpff oben Knöpff unten/lebendige vnd todte/die man theils nicht wohl nennen darff/ weil sie sich ihres Namens schämen. Zwar hätten die Catholische Geistliche nicht Vrsach geitzig zu seyn; Sie hätten doch mehr als sie bedörffen/wann es nicht etwan auch mit ihnen also beschaffen wäre/ daß welche am meisten haben/ am meisten schaben. Vnkeuschheit könne bey ihnen nicht statt finden/ dann sie möchten so arg seyn/ man erlaubte ihnen keine Köchinnen/ so wäre ihnen auch offtmahl das Fleisch verbotten. Fische möchten nicht viel bey den Sachen thun/sonst würden die Carthen-

ser

ser am vernaschten seyn. Etliche kehrten wol gar den Staub nach den Weibern auß / vnd wann ihnen derselbige nur ein wenig in die Nasen käme / niesen sie darvon / als wie einer der Schnuptaback getruncken hätte. Von der Trunckenheit darf es nicht viel sagē. Es hat zwar / so viel ich weis / kein Orden den Wein verredt / vnd solches villeicht darumb / dieweil es Türckisch / vnd von Machomethischen Gesetzen herkommt / aber sie machen es mit dem Weintrincken nicht so grob / thun sie etwann ein Taubenschlücklein von einer Maß oder zwey zu viel / so thun sie es vmb der Gesellschaft willē. Quia homo est animal sociabile. Auf Teutsch: Der Mensch ist ein Thier / welches gerne mit seines gleichen zur Weyde vnd zu Tranck gehet. Er ist auch ein Animal risibile oder ein Thier das lachen kan. Lache mir aber einer / wann er nicht lustig ist / seye mir einer lustig / wann er nicht getruncken hat / trincke mir einer / wann der Keller verschlossen oder nichts darinnen ist.

Ja der Mensch ist ein Animal rationale, ein vernünfftiges Thier / daher kommts / daß die vnvernünfftigẽ Thiere keinen Wein trincken / dann sie seynd Bestien / vnd wissen nicht was gut ist. Auch seynd die Fasten Speisen gemeiniglich schwer zu verdauen; Da muß der Wein der Dauũg zu Hülffe komen. Je besser Wein / ie besser Dauũg / nicht weis ich wo das vngeschickte Sprichtwort her kommt / daß man nicht in den Stockfisch trincken sol. Wäre manchẽ übel gesagt / vnd wer wolte gerne ein Stockfisch seyn / wann ers nicht so gut haben solte / als andere Fisch / die man mit Essig / welcher des Weins Stiefbruder / oder gar mit Wein zu sieden / ja vnter andern die Lampreten gar in Malvasir zu ertrencken pflegt. Man sagt zwar diese Geistlichen legen sich in frembde Händel / die nicht ihres Beruffs seynd. Vnd was ist es dann? Helffen sie zu Kriegen / so helffen sie auch widerum zum Frieden. Man braucht sie zu Gesandschaften beyderseits / vnd richtet gemeiniglich mehr

auß

auß mit ihren Geistlichen Kutten / als manche hohe Stadtsleute mit ihren vergüldten / versilberten / sammeten vnd seidenen reputations-Kleidern / Pagen / Laqueyen / Gutschen / vnd dergleichen vnnöthigkeiten des Gepränges. Ihre Pferde lassen keine güldene Hufeisen fallen / wie etwa bey denen Einritten zu Rom geschicht / sondern sie beschlagen dieselbe mit Füchsenem Beltzwerck / daß es kein groß gerassel gibt / wann sie in die Heimlichkeiten der Cantzeley einreiten / vnd gantze Säcke voll guter Kundschaften herauß führen / auch den grossen Herren selbsten hinder die Tapezerey kommen / vnd hören was einer dem andern in ein Ohr sagt. Könten die Evangelische Geistlichen zu solchen Dingen gebraucht werden / so würden ihre Obern viel ersparen / vnd das übrige an Kirchen vnd Schulen anlegen können: Welche ohne das außsehen / wie jenes Pabsts Geburts-Haus in einem Dorf / welches durch verwahrlosung durchleuchtig worden / vnd weder Tach / Wände /

Thür

Thür noch Fenster behalten. Aber es gehört auch etwas anderst darzu / vnd müste man sie von Jugend auf zu solchen Händeln auferziehen / man müste ihnen die Haussorge abnehmen / vnd Vnterhaltung darnach schaffen: Mã müste die Mänge / vnd an der Kostbarkeit keinen Verdruß haben. Man müste ihnen das Ansehen geben / vnd die Verachtung benehmen / man müste sie in die Rathstuben / in die Säle / vnd an die Tafeln bey Hof kommen lassen / darmit sie in die Weltliche Karten gucken / sich höflich bücken / das Käplein rücken / vnd die Hofpossen / auch die Hofbißlein verschlucken lernen / damit sie sich nicht gleich / wann man schertzt / oder schertzlich schmertzt / auß des Bileams Marstal beritten machen / die Stirne runtzelen / das Maul vnter den Tisch fallen lassen / oder gar von der Tafel aufsplitzen / vnd vnterem Schein / als wann ihnen die Nase blutete (diß wäre noch etwas höflich) darvon wischen / sondern sitzen bleiben / als wann es sie nicht angienge / die Feld-hüner-

beinlein helffen abknaffern/gute Pom-
merantzen darzu essen/ die Austern ver-
suchen/ rothen oder weissen Spani-
schen Wein darzu trincken/ damit sie
dem Magen nicht übel bekommen/
auch die Melonen fein im Zucker wie
die Backfische im Meel herumb wel-
tzen/ vnd sonsten andere schleckerbiß-
lein/ welche ich nicht alle erzehlen wil/
damit ich nicht iemand das Maul
wässern mache/ der Gebühr hinunter
schrotten. Darbey sie wohl/ ich sage
wohl/ wohl/ zu beobachten/ wann et-
wann ein Hund vnder der Tafel einen
Mastixrauch mache/ daß solche Gäste
bey leib die Nase nicht zu halten; Das
wäre ein grober vierschrötiger Bau-
renfehler. Dann die Herren haben die-
ses Stubenviehe lieb/ vnd sehen gern/
daß man mit derselben Gebrechen
auch ein wenig Gedult habe. Ich weis
doch einen der betheuret zum höchsten/
das ihm dergleichen Geruch besser/
als die edelste Rauchkertzlein von
Weyrauch/Benzoe, Storax vnd Bie-
sem schmecken thäte. Zu wissen aber/
daß

daß es ein Schwab gewesen / bey welchem Volck schmecken vnd riechen eins ist. Ater wie etlicher massen gemelt / so seynd die Hunde bey Hof in ihrem respect, vnd sonderlich priuilegirt, auch den Herren billig angenehm; Dann sie verdienen ihr Brod mit jagen / auch / wann es wohl geräth / mit fangen. Sie nehmen mit wenigē vorlieb / vnd trincken darzu keinen Wein Da darf man nicht sorgen / daß sie bey der Einschencke die Becher auslähren / vnd zweymahl trincken / ehe sie liefern / oder daß sie / wann man eben von der Tafel auffstehen wil / allererst Wein holen / vnd solchen in den Essigkrug schütten. Man machte besser Keller- als Küchenmeister aus ihnen. Sie halten vm keine Besoldung an / begehren weder Geld / Früchte / Wein oder Bier. Essen nicht / als was man ihnen gibt / vnd sie selbst nehmen / machen fleissige Nachbarn / daß sie das Fleisch bey dem Feuer vnd die Käse in der Reiß desto besser verwahren. Nagen die Beine ab / oder essen sie gar; Die man sonsten

vergeblich bey dem Metzger gekaufft hätte. Beissen sich einander nicht vmb Land vnd Leute / Haab vnd Gut / sondern vmb einen Knochen / vnd solches auß höflicher Verschonung / damit ihre Gesellen nicht etwa die Zähne daran abbeissen; Daran hat man zugleich eine Kurtzweil zu sehen / gleich wie der frommen Penelopæ muthwillige Werber gehabt haben / Als Vlysses zu seiner Wiederheimkunft / welche über zehen Jahr angestanden / sich in Bettler Gestalt verwandelt / mit dem vollfrässigen vnersättlichen Iro vor der Tafel herumb geschlagen / vnd ihm also den Gaumen gefegt / daß er die blutige Zähne auf dem Boden auflesen müssen / vnd Antinous der vornehmste Freyer gelacht hat / daß ihm ein Nestel an den Hosen zersprungen. Gleich aber / wie die Hunde von den Menschen geliebet werden / also lieben sie hinwiederumb die Menschē / vnd scheinen bey nahe des menschlichen Verstands nicht vnfähig zu seyn. Sie halten sich an den / der ihnen guts thut / vnd

vnd bedancken sich allwege mit dem endstück ihres Leibes/vnd zwar eben so gelencklich/als ein Frantzos die Reveretz macht mit dem Theil/da die Bergknappen das Schurtzfell hin häncken/ oder welches die Weiber den Männern zukehren/ wann sie vnnütz seynd.

Man mag auch ihnen leicht etwas leids thun/so schreyen sie/ als wann ihnen ein Bein entzwey wäre/ nur daß der Herr es hören vnd ihnen Recht schaffen sol. Dann man findet manchen Bößwicht/der einem andern gerath deßwegen heimliche Tücke beweiset/weil er siehet/ daß demselben Gunst wiederfähret/ vnd sollen solche billig mit den Worten/welche die Herren in sölchen Fällen herauß stossen/ vnd sagē: Wer ist der Schelm/ der dem Hund thut? getroffen werden. Dann wann man das zuliesse/ so würde bald kein ehrlicher Hund sicher seyn/ vnd wann solche hinweg/ an derselbē statt Füchs/ Wölff vnd Schweine den Platz einnehmen. Ich sagte hierauf/ dieses wäre keine böse Meinung/ aber weil er daß

Hofwesen etwas berührt hätte/ so wolte mein hochgeehrter Herr sich nicht verdrüßlich seyn lassen / daß ich ihn fragte / was diese so fürüber geritten vnd gefahren / für reisende stattliche Leuthe wären. Er sagte / es wäre ein Herr / welcher vmb gewisser Vrsachen willen nicht wolte bekandt seyn; Ich könte aber leicht erachten / daß es eine hohe Person seyn müsse. Sie kommen erst von Regenspurg / wären sehr übel daran / hätten eine ansehnliche Summa Gelds dorten vergraben / vnd könten solche iezt nicht wieder finde͞. Hätten gleichwohl den Käyser / vnd des Römischen Königs Krönung / auch schöne Comedien, stattliche Banqueten, fürtrefliche Leuthe auß allerley Ständen gesehen / Churfürsten / Fürsten / Grafen / Ritter / vnd einen solchen hauffen Doctores, daß einer / der diese leztere allein beysammen gesehen / gemeint hätte / es wäre ein grosses Heer vō lauter schwartze͞ Reutern / die Arras entsetzen wolten. Die hätten ein solch Pappierwerck verschrieben / daß bald

die

die Rentmeister/Cam̃ermeister/Zahlmeister keines mehr hätten bekommen kön̄en/ihre Rechnūg darauf zu schreiben. Wie sie dañ die Kisten vnd Säcke/ darinnen sie zuvor das Geld nacher Regenspurg gebracht/ voller Rechnungen vnd Urkundē mit zurück führen. Daher die Wägen/die zuvor vom Geld-Last gekracht/ vnd kaum fortzubringen gewesen/ jetzt darvon flögen/ als wie ein Täntzer/ der lang bleyene Sohlen getragen/ vnd darnach leichte Balet-Schühlein angezogen/ ja/ als wie ein Meyer der Heu in die Stadt geführet/ vnd wiederum lähr heimgefahren. Es hätte jedermann wunder genom̃en/daß die Frantzosen/Schweden/ Spanier/ Italiener vnd Crabaten/so lang die Wiesen in Teutschland gemähet/ vnd dannoch so viel Grummet übrig blieben seye: Darumb kein Wunder/daß wir noch allezeit Kaufleuthe zu vnserm Gelde findē/ vnd das noch immerdar der löcheriche Teich des Friedens mit Gold vnd Silber wolle gestopfft seyn. Des Aderlassens

lassens seye kein Ende/ vnd würde nichts/ als von so vnd so viel-hundert Monaten geredt/ da die Aderläs noch wären solte; daß man ietzt nichts sage vom Schrepffen/ welches indessen auch nicht außbleibe. Wann man also den Bauren die Ader vnd Haut wolle treffen/ so werde es bald an dem seyn/ daß die weite Hosen vnd Schiffschnabelichte Stiefel hinder dē Pflug werden gehen müssen.

Lieber// sagte ich/ lasset vns den Mañ dorten mit dem Wagen Holtz (dann es fuhr einer gegen einem Dorff zu) fragen/ was er darvor halte/ ruffte zugleich/ Bauer wo hast du dieses Holtz geholt? Er antwortet: Ey da in dem nächsten Wald. Wie/ sagt jener/ ist doch fast kein Baum mehr darin. Der Baur; Ja ich meine es auch/ was hilffts! Es gehet dem Wald wie vns Nachbarn; Man hat viel Stämme bey vns abgehauen/ vnd seynd vnser noch sehr wenig überig/ die hat man bißhero so lang gestümmelt/ daß schier weder Ast noch Laub an vns überig ist.

Ich

Ich dachte / das ist gewiß ein rechter Funck / fragt ihn wer seine Herrschafft wäre? Er sagt der Grafe. Ich: Welcher Grafe? Er: Mein gnädiger Herr. Wer ist dann dein genädiger Herr? Er sagte / der / dessē das Dorff ist. Ich fragte wiederum / wessen dañ das Dorff wäre? Er antwortet: Des Grafen. Wie heist dañ der Grafe? sagt ich. Er antwortet: Der Grafe heisset wie das Schloß / das an dem Dorff lege. Ich fragte abermahl / wie dann das Schloß heisse / er sagte / wie das Dorff. Da mercket ich / was für einen Gast wir antroffen hätten: Muste ihm doch zum Wunder weiter zusprechen: Dein Grafe / sagt ich / ist er ein guter Herr? Ja sagte er / wann ich ihm gebe was er wil. Ich fragte / was gibstu ihm dann? Bißweilen / sagt er / grob Geld / bißweilē Müntz. Ey / ich frag das nicht / sondern worfür du es ihm gibst? Er sagt / er gibt mir nichts darfür; Ich frage das auch nicht / sagte ich / sondern / warumb du es ihm gibst? Er antwortet / weil ers also haben wil. Ich

sprach / ich glaube du seyest ein Narr. Ja sprach er / wann ich kein Narr wäre/so thäte ich es nicht. Ich wiederumb/ seynd es vielleicht Friedens gelder? Ja/ sagt er; Wann ich darmit zufrieden wäre/so klagt ich nichts. Ich dachte ich wolt endlich etwas auß ihm bringen/ vnd sagte: Ich verstünde den Frieden/ der vor etlichen Jahren gemacht worden; Ja sagt er / ich kenne ihn wohl / er muß ein armer Mann gewesen seyn/ daß man ihm so viel hat steuren müssen/vnd muß ein verthunischer Gesell seyn/daß des steurēs noch kein Ende ist. Man sagt/man mache noch an ihm zu Regenspurg / vnd dörfte wol nimmer außgemacht werden / Indessen werde der Macherlohn wären / so lange das machē wäret. Es esse ein mancher ietzt auß Silber / dessen Vatter auß einer Höltzinnen Schüssel gessen / vnd trage ietzt gantze Dörffer auf seinen Kleidern / da seine Eltern kein eigen Haus gehabt hätten. Er wolte das der Teuffel dem in den Mutzen schlüge / der ihnen das Haar abgeschö-

geschoren hätte/vnd ropffte iezt die stü-
pen aus. Nicht also sagt ich/ Gedult/
Gedult! Er antwortet: Ihr Pfarrherr
sage ihnen auch allzeit von Gedult/
Indessen gebe er nichts/ vnd hätte die
beste Güter in der Gemarckung. Mein
Gesell lachte überlaut/ vñ sprach: mein
hochgeehrter Herr gewinnet diesem
Bauren nichts ab. So fahre dann
hin in Gottes Namen/ sprach ich zum
Bauren: Er beschlug mich aber be-
hend wiederum/ Wir solten auch in
Gottes Nahmen fortgehen/ er sehe
doch wohl/ daß wir keine Pferde hät-
ten zu reithen/ fuhr damit fort seines
Weges: das mag mir ein Vogel seyn/
der Hencker ropffe ihn. Mein Gesell
(ich verstehe meinen hochgeehrten
Herrn) rufft ihm nach/ O du Ertzdieb!
Der Bauer hingegen. O du Kühedieb/
du Pferdsdieb! Dann er meinete wir
wären Soldaten; Also waren wir von
dem Bauren bezahlt. Mein Gesell
sprach/ der Baur irret sich/ lasset die
zürnen/ die es angehet Ich fragte
ihn/ ob er dann nie kein Soldat ge-
wesen

wesen wäre? Nein/sagte er/ ausser daß ich einem Obristen auffgewartet habe/ vnd bin sein Musterschreiber gewesen. Doch bin ich allemahl über zehen Meilen nicht darvon gewesen/ wann man Schlachten gehalten / oder Städte vnd Vestungen eingenommen. Bin also ein Soldat vnd doch keiner gewesen/wie man wil. Gleich wie die Speckmäuse / welche eigentlich weder Mäuse noch Vögel seynd. Doch kan man mich nicht verdencken / wann ich etwa impropriè loquendo zu sagen pflege. Als wir den Feind bey Leipzig geschlagen/ alß wir Wolfenbüttel eingenommen haben. Dañ daß ich nicht verwundet worden / macht / daß ich fest gewesen / vnd weit darvon geblieben / also das ich mit Warheit sagen kan/weit darvon seye gut für schiessen: Oder wann ich mich mit einem habe schlagen sollen / habe ich mich vnter dem Wammes / sonderlich auf dem Rucken wohl mit Pappier armirt, damit mein Widerpart nicht so leicht durchstechen können / welches jenem

vor

vor Valencien sein Leben erhalten hat. So habe ich auch keine Beuthen gemacht / weil ich nie auf die Wahlstatt kommen / vnd allzeit geförchtet / es möchte mich ein Todter an ein Fuß beissen. Auch hat mir mein Obrister die Feder so fleissig angegürtet gehabt / daß ich nicht darvon kommen können / sondern hinder dē Schreibezeug Schildwacht halten müssen beneben einer Kante Wein. Damit / wann etwa Granaten ins Quartier geworffen würden / ich bey Zeiten löschen möchte. Hab zugleich mir angelegen seyn lassen eyfferig auf der Marx oder Martis Brüder gesundheit zutrincken / ob ich gleich ein Federfechter war / vnd solches hat oft viel darzu gethan / daß vnsere Völcker den Sieg erhalten. Ha Viue la guerre, Viue Dorstensohn / Viue l bon Vin & ma Maistresse. Ich hätte mich nichts desto weniger oft mit meinem Widersacher gerauft / wann ich versichert gewesen wäre / daß ichs gewinnen würde. Habs aber auf ein vngewisses nicht wagen / sondern lieber

etwas über Noht essen wollen. Ich sagte/ mein hochgeehrter Herr hat vorsichtig gehandelt/ verspüre auch aus seinem gantzē Gespräch/ daß er ein Gelehrter seyn muß. Bald merckt ich/ daß er dieses gern hörte/ dann er liesse sich darauf in ein wunderlich Geschwätz/ daß ich bald nicht wuste/ ob es der vorige mein hochgeehrter Herr/ ob es gestochen oder gehauen/ ob es schimpf oder ernst wäre. Er sagte/ es bedüncke ihn ohne Ruhm zu melden/ er habe die Grammatic trefflich studirt: Wann er etwa im reden vnd schreiben fehlte/ so thäte er es vnwissend/ vnd wäre er darzu ein frey gebohrner Mensch/ der sich so wenig an dergleichen Schulreguln wolte binden lassen/ als die freye Reichs geborne Ritterschaft an die besondere Cantzeleyen vnd Vnter-Gerichts-Ordnungen. Sonsten dünckte es ihn es seye keine Wissenschafft vnter der Sonnen/ da er nicht eben so viel Theil an habe/ als des Hertzogen von Bouillon Nachfahren an dem Königreich Jerusalem.

Das

Das Griechisch wäre so schwer nicht/ als man es den Kindern machte. Es dünckte ihn/ wann er Griechisch lesen könte/ vnd nur zehen Jahr damahln zu Athen gewesen wäre/ als Demostenes daselbst in seiner Mutter sprach triumphirt, er wolte Henrico Stephano noch die Spitze biethen. Das Hebräische hätte er bey einem Juden gelernet/ mit deme er oft Pferde getauschet/ vnd ihme allemahl zwantzig Reichsthaler aufgeben/ wann das seinige schon besser gewesen wäre: Der Jud als ein Gewissenhafter Mensch hätte ihm selbst bekant/ er wüste den Mücken zu lassen/ besser als ein Reitschmidt auff Steffenstag. Noch könte er seiner nit müssig gehen: Er hätte ihm erst neulich etlich altes Bruchsilber / Geschmeide vnd Kleinodien verkaufft / darvor er ihm Meus das seye auf Teutsch Geld/ gegeben / vnd ob er schon ein Thaler zweyhundert daran zum besten gehabt / so wäre doch das Geld schon gemüntzt / der Jud müste sein Silber erst müntzen lassen/ wañ er wieder Geld

daraus

darauß machen wolte. Was die Kleinodien belanget / wären es doch lauter Steine / die einer so / der ander so schätzte / vnd wäre lauter Gedicht / daß sie in der Artzeney einige Wirckung haben sollen; Zu dem wollen die Kaufleuthe dergleichen Vnterpfänder nicht mehr annehmen / es wäre dann Silber vnd Gold daran / das hielten sie für Kern / das ander für Spreuer: Des Juden Pferde (dann er hätte ihm auch etliche vertauscht) wären zwar gemeiniglich rotzig / oder dämpffig / oder kollerisch gewesen / aber so oft er sie an andere verhandelt / wären sie vngern auß seinem Stall gewichen / daß sie ihm doch iederzeit wiederum kommen / also er nichts an ihnen verlohren biß sie selbst gestorben wären. Des Alexandri Magni weitberühmtes vnvergleichliches Pferd Bucephalus, welches auf Teutsch so viel heisset / als Ochsenkopf / hätte doch auch sterben / vnd Käisers Caligulæ Pferd / welchem er an seiner Tafel übergüldtē Habern zu essen gebē / vnd es zum Burger-

meister

meister zu Rom gemacht / endlich ebenmässig die Schuld der Natur bezahlen müssen.

Die andere Sprachen alle / sagt er / wären an sich selbst so leicht / daß die Kinder auf der Gassen zu Paris Frantzösisch / zu Madrill Spannisch / zu Florentz Italiänisch redeten / vnd dünckte ihn / wann er sich seines Theils mit solchē Sprachen herauß lassen wolte / daß ihn alle vorgenante Nationen schwerlich verstehen würden / vnd merckte mā doch / daß er ein Teutscher wäre. Vber diß könte er auch seine Mutter Sprach / seines Vatters Sprach / seiner Geschwistern Sprach / welche alle im Odenwald daheim seyn. Jhn dünckte / wann er das Leben hätte / er wolte noch wol Schweitzerisch vnd Bäyerisch lernen; dann dieselbe Sprachen sonderlich anmuthig / vnd vergiengen einem die Wörter in dem Maul / als wie ein Filtzhut; Dann die Schwäbische sprach belangend / da dünckte ihn / daß dieselbe vnd das Engellendisch eins wären: Weil er nun ein gut Theil

darvon im Würtenberger Land geler-
net/so wolte ihm nicht vonnöthē seyn/
daß er den hochmüthigē Cromwel al-
lererst vmb einen Paß ersuchen solte.
Die Mäydlein in Schwaben geben die
beste Sprachmeisterinnen / wären gar
Redsprächig/willig vñ diensthafft. Er
hätte gesehen/daß junge Liebhaber die-
ser edlen vnd Honiglsüssen sprach auch
in die Nachtschulen giengen/damit sie
nur keine Zeit versaumten / aber fein
still ohne grosses Wesen. Ach wie war
die Jugend damahlen so wohl gezogē!
Dann ehe sie etwa die ältere Leut im
Haus/da man zusammen kam/ durch
pollern in ihrem Schlaf irr machen
solten/thaten sie lieber die Schuh auß/
vnd giengen in den Strümpfen fein
sittsam/ fein gemach/ fein säuber-
lich.

Die Logic, sagt er/ ist mir von Na-
tur angebohren. Dann dieweil es
eine Kunst der Vernunfft ist/ vnd
an meiner Vernunft nicht zu zweif-
feln/Ergò. Ergò ist das rechte Wort
auß der Logic. Wer Ergò kan sagen/
der

der weis schon viel / solches könne kein vnvernünfftiges Thier thun / vnd solte es ein Maul haben wie der Walfisch der Jonassen verschlungen. Die Physic, Mathematic, Astrologi, sagt er / seyen ihm so bekant / wie einem blinden Leyrer die Griff auf seinem lierumlarnmischen Seitenspiel / vnd hab er neulich / als die Sonnenfinsternuß allerdings vergangen gewesen / bald vermerckt / daß sich die Calendermacher vmb einen guten Baurenschuh geirret / vnd die einfältigen Weydleuthe vergebens genarret / als ob sie die Krammets Vögel nur auf dem Boden auflesen werden / da doch der eine sich zum höchsten beschwäret / daß er dem treflichen Kepplero seeligen die Schuhriemen auflösen solte / welches gleichwol auch ein närrisch zumuthen / weil ermelter Kepplerus gewiß aufs wenigste in zwantzig Jahren keine Schuhbändel mehr getragen / noch einige Theurunp in das Leder gemacht.

Das grosse Buch der Rechten / sagt er / düncket mich sey meine rechte Braut /

die

die lasse ich bey mir schlafen vnter meinem Küssen/ wie Alexander der Grosse des Homeri Buch von Troja. Ihn dünckte/ er wisse alle Leges außwendig/ als wie ein Marckschreyer seine Predigt von Vertreibung des Zahnwehes vnd der krehen Augen: Die alten Kalmäuser auff den Vniuersiteten vnd Cantzeleyen seyen/ gegen ihm zu rechnē/ nicht besser als die Kesselflicker/ welche zu Altzey in der Chur-Pfaltz der Kupffer- vnd Kaltschmidt Zunft nicht fähig wären/ dieweil sie nur vor Stümpler vnd Störer gehalten würden.

Nach diesem langen auffschneiden/ sprach ich: Er wolte mir vergeben/ ich hätte nicht gewust/ daß er der Mann wäre: Verstünde mich zwar vmb diese Sachen alle nicht/ wäre mir aber lieb zu lernen gewesen/ daß die Natur dem Menschen darumb die Zung verliehen/ daß er sich könte zu erkennen geben. Sonderlich könte ich die Bescheidenheit nicht genugsam loben/ das er in allem/ was er von sich geredt/ gesprochen/

chen / es dünckte ihn; Also daß er kei-
nen zwingen thäte ihm zu glauben /
wann er nicht gerne wolte: Weil son-
sten ins gemein / wann man sich nicht
mit einem solchen Wörtlein verwah-
ret / das Zeugnüß so sich einer selbst
gebe / ob es gleich wahr / verdächtig vnd
einer Eitelkeit gleich wäre. Mein hoch-
geehrter Herr sagte / es dünckte ihn al-
so / dünckts ihn dann / so seye es eine
Anzeigung / daß er nit also vermessent-
lich von sich reden wolte / daß es eben
ein Articul des Glaubens seyn müste.
Dann es stehe einem jeden frey / ob er
das Schwerdt oder Spennelcheil da-
ran glauben / oder gar ein vnglaubiger
werden wolle. Wahr ists / sagt ich / dz
die menschliche Geister unterschied-
lich / vnd theils in solchen Spiegelfen-
sterigen vnd Perspectifischen Herber-
gen wohnen / daß / wo sie sich hinwen-
den alle Dinge grösser sehen / als sie an
sich selbsten seynd. Ein solcher Spitz-
kopf war jener Schulmeister zu Hey-
delberg / welcher etliche Schwein mit
Brillen kaufft / die die Frau wie er sie
heim

heim bracht/ nit haben wollen/ weil sie zuklein vnd nur Brillenmässig gewesen/ wie er dann selbst bekennen müssen/ wann er die Brill von der Nasen thue/ das es lauter Spahnfärckelin wären/ aber mit der Brillen kommen sie ihm so groß vor/ als wie des Vlysses Reisegesellen/ welche die Circe durch ihre Zauberey in hübsche langseithige Eber verwandelt hatte; Davon noch die grosse Vnfläter herkommen/ welche man gar leichtlich ohne Brillen erkennen könne: vnd bedörffe man darzu nit der Fürstlichen Gläser/ welche auß einer Mücken einen Elephanten oder (das ichs beym nechsten lasse) auß einem Floh einen Meykäfer machen: Also hat es auch eine Gelegenheit mit den Bildern des menschlichen Sinnes/ wie jener guter Mann zu Athen meinete alle Schiff vnd geladene Güter/ welche in dem Seehafen einliessen/ wären sein; War derohalben sehr geschäftig im befehlen/ wo man dieses/ wo man jenes hinschaffen solte/ In Summa, Er war an Armuth reich/

vnd

vnd an Reichthum arm. Als ihm aber seine Freunde durch die Aertzte helffen liessen / da war ihm alle seine Freude zu Wasser worden. Also meint ein mächer / er wäre der schönste Mẽsch / den die Venus selbst mit ihren zarten Fingern hätte bossieren können / vnd hätte noch andern von seiner Schönheit verkauffen können / wie manche ihre gute Werck / ob er schon so häßlich / daß man ihn an eine Küchen Thür mahlen solte / daß die Hunde nicht hinein lauffen / vnd einen rechten Bozen in einem Erbes-Garten geben hätte. Er bildet sich ein / alles Frauenzimmer sey in ihm verliebt / vñ zanckten sich vmb ihn / meinete der Himmel hange voll Geigen / da es doch kaum Trumplen seynd / darbey er so viel Körbe aller Orthen bekommen / daß er das gantze Obstreiche Rinckau darmit versehen könte / Kirschen / Aepffel vnd Birn heimzutragen / wann sie am allerüberflüssigstẽ gerathen. Das macht / er siehet in seinen inwendigen Spiegel des beduunckens / vnd ist von

aussen

aussen etwa der rechte Thersites, welcher in der Griechen Heer vor Troja vnter allen das Lob gehabt / daß er an Häßligkeit reicher gewesen / als der stoltze Narcissus an Schönheit / der auch / wie ich darvon halte / daher seinen Namen bekommen / daß er an sich selbst den Narren gefressen gehabt; Dann er verliebte sich in seine eigene Schönheit / bekahm darüber die Schwindsucht / vnd wurde von den Göttern in eine Blum seines Nahmens verwandelt / dunckt mich aber die Götter haben dißfalls vnweißlich gehandelt / vnd hätten ihn vielmehr in das Gewächs verwandeln sollen / welches die Lateiner Typham, vnd die Teutschen Narrenkolben nennen.

Jenem Frosch ists übel gelungen / daß er sich einbildete / er könte sich wol so groß als ein Ochs machen / vnd blähet sich solang auf / biß daß ihm der Balg zersprang / vnd krachte wie ein gemäste Lauß / die ein viertel Jahr auf dem Kopf im äckerich gangen. So ists auch jenem Esel übel außgeschlagen / daß

daß er vermeinet sich zu einem Löwen zumachen/kroche in eine Löwen Haut/ schreckte lang die Bauren/verriethe sich endlich mit seinem ranzen/ vnd wurde zuletzt jämmerlich auf das entlehnte Leder getroffen/biß er demüthig ruffte/ seyd mir gnädig ihr Herren Bauren/wann ihr einmal anfanget zu schlagē/so könt ihr nicht wieder aufhören: Der Teuffel halte euch auß/biß ihr einen Löwen wiederum zum Esel machet. Ich meine dem ehrgeitzigen Marsyas seye seine Pfeiffe in den Treck gefallē/ da er mit dem Capellenmeister Apollo in die wette pfeiffen/ vnd es ihm vorthun wollen; Dann Apollo ließ ihn lebendig schinden. Recht wäre es gewesen/ daß man diese Haut auffgehoben hätte/vnd solche zum abscheulichen Exempel/ wie jenes Richters Haut/noch offentlich weisen könte/damit keiner sich Pfeiffer nennete/ er hätte dann seinen Lehrbrief von einem löblichen Geigenhandwerck aufzulegen. Das käme auch den Poeten zum besten/ daß nicht ein iedweder roher

Verß- oder Reimenmächer sich in ihre Kunst mit vngewäschenen Händen eindringen dörffte/ wiewohl sie meinen/ der Lorbeer-Krantz gebühr ihnen nicht weniger/ als den Triumphirenden Römern/ welche mit solcher Ehren-Cron auf das Capitolium gefahren/ wann sie ihre Feind überwunden vnd geschlagen/ dieweil sie/ die vnzeitige vnd ketsche Poeten/ auch viel Niederlag thun/ vnd mit ihren vngeschickten Versen den Ratten vnd Mäusen vergeben/ darumb daß sie ihnen die Bücher verbeissen vnd beschmeissen/ sintemahl solches Vngeziffer gern hinder diesen Pappiernen Schantzen ihr Lauffgräben haben/ oder gar daselbsten das Läger schlagen/ welcher längst des gelehrten Nomophili Erben/ als sie theilen wollen/ Augenscheinlich wahrgenommen/ vnd des verstorbenen Biebel mit Mäuß vnd Rattendreck neben Finger dick Staub also bedeckt gefunden/ daß einer gemeint/ es hätte ein Würtz-Krämer einen Sack voller gätzen Pfeffer vnd gestossenen Jngber darauf

rauf geschüttet / doch mit verwunderung gesehen / daß die Bibel inwendig so sauber vnd schön geblieben / als wann nicht einmahl darinnen wäre gelesen worden.

Dieses Marsyæ gedächtnüß würde auch nicht zulassen / daß den rechtschaffenen Rednern ihre Kunst verstümpelt würde / vnd die vngeschickte Plauderer neben ihnen die falsche Wahr außlegen / welche man nacher Lyon weisen solte / da vor Zeiten ein Gesetz war / daß die Redner / welche nicht bestunden / ihre Reden mit den Zungen (nicht weiß ich was man damalen für Dinten gebraucht) ablecken vnd außlöschen / oder gar in dem Rhodano ersäuffen müssen. Es mägelt ihnen zwar etwa nicht an Worten / welche wie Geißbonen an einander hängen / vnd sich auf einander schickẽ / wie eine Faust auf ein Aug. Schmeissen noch darzu den Priscianum an ein Ohr / daß er eine stund an dem Hut zu suchen hätte / erfüllen gantze Blätter mit Verachtung deren / bey welchen sie daher schwim̃en /

 als

als wie die Roßdreck bey den Aepffeln/ vnd wollen vor derselben Brůder angesehen seyn. Also machen es auch ein theil auf den Cantzelen/ wann sie nicht Tuch genug haben zu einer Predig / so flicken sie Läster- vnd Schmälumpen darein/ wie die Bauren die Löcher in den weissen Hosen mit schwartzen Placken benothstopffen. Woruber sich ein witziger Mann nicht bewegen/sondern ein ieder nach seinem Vermögen dem Patienten ein stecken von Wurmsamen zur Steur beytragen sol/ dessen gemeiniglich die iungen mehr als die alten bedůrfftig seynd. Hat die Kranckheit ůberhand genommen/so kan man den Helleborum nützlich gebrauchen. An dieser Marsyæ Haut wůrden sich auch spiegeln die vn- oder halbgelehrte Aertzte Medici Medicilli, welche theils/ was sie etwa in den Kräuterbůchern/ in dem Wersich / Gebelkövern / vnd andern an sich selbsten nůtzlichen Bůchern gelesen / den Krancken ohne vnterscheid ordnen/ es mag gerathen/wie es wolle / vnd důncket sie doch (ich rede

noch

noch allzeit von dűncken) die gelehrte/ wohlerfahrne/ruhmwűrdige gute Medici wissen nicht recht wo des Menschen Miltz/ Leber oder Lunge ligen/sie aber allein haben die Gedärm durchbrochen / durchkrochen/ durchrochen/ gleich wie ein Roßkäffer seine Herberge. Ehre den Artzt stehet dort geschrieben. Jch glaub aber es seyen die sonderlich dardurch gemeint/ die ihre Kunst besser erlernet / als ein Thűrner seine Trompeten / oder ein Pörtner das Schuhflicken: Die die Vrsach der Kranckheit recht verstehen / vnd fein die alten mit den jungē oder den Eyern im Nest außzuheben wissen / die gern zu den Krancken gehen / wachtsam / willig/freundlich/hőflich/ kurtzweilig/ trőstlich seynd/keine Saturnische Saursehe/ die mit ihrem lustigen Angesicht vnd Gespräch einen kőtzerigen Senet-Tranck zu Malvasir machen / vnd die Krancken heylsamlich betriegen kőnnen / daß ihnen die Augen űbergehen vnd der Boden außgehet/ die nicht lieber das Wein Glas als das Harn

Glas in Händen habē; Die geschwind vnd auß dem Stegreif ohne langen Bedacht dem Patienten etwas zu verordnen wissen / das weder nutzet noch schadet / in zwischen aber bey sich zu rath gehen / vnd darnach erst das rechte Geschütz gegen den Feind auffsuchen / daß ihnen das Fieber in dem Leib zittert. Da heisset es / hinauß wer nicht herein gehöret / dann kommt Capitain Vnflat / Capitulirt, vnd erlangt endlich noch so einen guten accord, daß er mit Sack vnd Pack abziehen darf / vnd den Obristen Wohlauf einziehen lassen muß: Als dann ist es Zeit daß der Hülfbegehrer die Porten der Danckbarkeit auch aufthue / vnd gedencke / daß er nicht hundert Thaler nehmen solte / daß ihm der Kopf abwäre. O was geb ein Podagrammsischer darumb / daß ein Seiltäntzer mit ihm die Füsse vertauschen könte / vnd er die seinigen in Ewigkeit nicht wieder bekäme / jener möchte auch sehen wo er andere kriegte / wañ ihn des Tausches gereuen solte. Das hinckē ist doch auch

kein Hauptmangel/ sondern ein Fußmangel / darvor man niemad gut spricht / wie würden seine Leuthe mit ihm gehudelt seyn / was gilts / Hans Supp würde seyn Gespött nicht mehr mit ihm treiben dörffen / oder es dem Meister mit dem springen nachthun wollen. Ich meine der betrogene Fußtäuscher würde seinen Wein wohl mit Wasser mischen/ die breite Steine auf der Gassen suchen/ vnd wünschen/ daß alles Pflaster mit Marter-Beltzen gefüttert wären. Darumsol man an den Medicis das Geld nicht sparen / vnd noch einen Silbern Becher darzu nicht ansehen / es sey dann/ daß er keinen habe/ oder das seinige besser zu rath zu halten wisse / als dz er es einem andern gebe; Dann der Geitzige weis keinen vnterschied zu halten/ zwischen Außgaben vnd Außgaben/ die zur Nothdurfft/ zu Ehrē/ zur Schuldigkeit oder zū Vberfluß erfordert werdē: Darf sich wol mit dem Vnvermögen entschuldigen/ vnd einen Thaler biethen/ wann der Medicus zwölff verdienet hat. Da doch

ein armer die helfte seines Vermögens oder ein paar Thaler gibt / daß man nicht meinen sol / es wäre so schlecht mit ihm bestelt / und müsse etwa deßwegen keiner Ehrenämpter theilhaftig werden / dieweil man gemeiniglich nur die Vermöglichste darzu zu wählen pflegt. Dahero sagt man / es seyen zweyerley Lügner / die jenige / welche sagen / sie haben kein Geld / und wissen doch besser / so dann die jenige / welche sich für reich außgeben / und haben doch nichts in die Mühle zu fassen. Sage einer zu Vetter Kargessen zu Reichebach / daß er Geld habe / er würde ihm den Busen mit so viel Schelmen füllen / daß er daher gehen müste / wie ein gekröpffte Juden-Gans / oder eine Schwäbische Magd / die vor ihren Brüsten den Nabel nicht mehr sehen kan. Ich lobe Peter Haußmann von Gebsherauß / welcher wann er schon noch so saur siehet / dennoch seinen Trunck von gutem Hertzen mittheilet / und die Gäst nicht heisset heimgehen / sie stehen dann selbst auf / und solten sie

ein

ein Loch in den Stuhl sitzen / daß man einen Papst dardurch prüfen könte / ob er ein Büblein oder Mägdlein seye / welches leicht zu mercken / nach dem man sein Vätterliche oder Mütterliche / bewegliche oder vnbewegliche Güter in dem Inuentario findet. Verzeihet mir / ich habe den Medicis ein gut Wort verleihen müssen. Wer weis wo man sie zu brauchen oder ihr vonnöthen hat. Als ich eben dieses außgeredt / kommt ein Laquey, vnd bringt ein Schreiben vom Secretario, daß oftermelter mein hochgeehrter Herr zum Fürsten kommen solte. Er schüttelte aber den Kopff / vnd gefiele ihm die Vberschrifft nicht: weil er den Titul hochgeehrter Herr nicht gegen ihm gebrauchte. Bathe mich / ob ich mit ihm wiederumb zurück in das Städtlein gehen wolte / Ich dörffte vor die Zehrung nicht sorgen: Sein Herr hätte ohne das viel vnnütz Gesindlein / wo so viel essen / könte noch einer essen. Ich liesse mich überreden / weil es bereits etwas spath zu seyn scheinete. Als wir

dorten ankommen / war es eben essens Zeit / vnd bliese der Trompeter / worüber ich über die massen sehr bestürtzet worden / vnd vermeinete / man hätte schon zu Pferde geblasen. Man führte mich in ein groß Gemach / vnd wie man Wasser gabe / legte ich hurtig meine Handschuh beyseit (hab sie auch nicht wieder bekommen /) vnd gedachte nicht anderst / als daß es auch an mich gelangen würde / aber es bliebe bey den Füstlichen Personen / die wuschen sich vor vns alle / wie der Priester in der Meß für alle zu trincken pflegt (wäre mir leid / wann dieser Brauch vberall gelten solte.) Machte mir gleichwol meine Bedeutung drüber / daß es heisse / wann der Herr rein ist / so sollen die andere auch rein seyn Hingegen war es mit dem bethen / welches ein Page thate / anderst beschaffen: denn der Page bethet vor die andere alle / welche dieses falls eine sonderbahre Freyheit hatten / man konte ihm aber auch nicht nachkommen: Dann er so schnell nach dem Amen eilete / daß ihn kein Postklöpper hätte einholen kön-

können: Darnach bückete er sich mit dem Kopf biß an den Gürtel/ vnd gienge darvon/ wendete sich geraden Fuß zu einem andern Page, vnd sprach/ daß bethen wäre jetzt nicht an ihm gewesen/ er müsse allezeit allein der Narr seyn/ gabe ihm darmit einen stoß/ daß er bald die Füsse übersich kehrte. Da iederman gesessen war/ wiese man mich an einen Tisch/ welcher schon mit allerhãd Personen besetzet war. Ich bekümmerte mich nicht viel vms essen/ sondern betrachtete alles in dem Gemach/ vñ sonderlich die jenige/ welche bey mir am Tische sassen. Nahm aber wahr/ daß eine Weibs Person/ die eben meines vorigen Gesprächhalters Frau oder Liebste war (wie er sie nennet) des weinens sich nicht enthalten konte: Die Silberhelle/ die Christallene/ die durchsichtige schöne runde Tröpflein hungen ihr bereits an den Aeugelein/ als wie der Morgenthau an den grünen Kleeblättern in einem Graß-Garten/ bald überschwemmeten sie die weissen Lilien vnd

Leibfarbe Röslein ihrer gemalten Wangen / daß ihr das köstliche Perlen Wässerlein in den Corallinen Teich ihres betrübten Mündleins liesse. War eben erbärmlich anzusehen / vnd nächst daran / daß ich auß mitleiden ihr mit meinen Thränen Gesellschaft geleistet hätte. Sie sagte / daß ich es wohl hören könte / ihr Liebster (ach das klapt) wäre so ein vornehmer Herr vnd Amptsschaffner zu Steiffenberg / vnd würde sie denen nachgesetzt / welche ihre vm etliche Sprossen nicht zuvergleichen wären. Schweig still / du bekummertes Hertzlein / was kränckestu dich vmb dein Gesäß? Daß ihm andere Gesäß vorsitzen! Es ist doch alles einerley Leder. Wer sich zu Hof wil finden / der muß sein Messer / sein Löffel / seine Gedult mit sich nehmen. Den Sitz weiset man einem ieglichen an / vnd muß der Hinder folgen / wo man ihn heist das Hembd küssen. Seye froh / das dein Mann weit oben sitzt: Wann du schlafen gehest / so bistu doch die nächste an ihm. Trutz daß dir eine

deinen Platz einnehme: Dann es wird sich nicht gern einer zwischen Thür vnd Angel legen. Wann das Haupt geehret ist / so ist der gantze Leib geehret / wann gleich die Füsse vntern Tisch müssen. Mein hochgeehrte Frau kan auch wol von vnden herzählen / so läufft sie den andern den ranck ab / vnd weis sie sich hochvernünfftig zu erinnern / daß nicht der Orth die Person / sondern die Person den Orth zieret. Indessen sehe ich etliche vmb die Tafel stehen / die trieben lauter langweilige Kurtzweil / wie die Narren / waren doch keine / vnd warens doch. Zogen einen nach dem andern ziemlich dölphisch auf / bald muste dieser bald jener herhalten / sonderlich hörte ich / daß sie dem Herren Amptsschaffnern auff den Dienst warteten: Kamen ihm hinder das Maul / vnd sagten / er hätte gewiß den Barth zu Regenspurg dem Wirth versetzt / (dann er hatte ihn mit dem Schermesser glatt hinweg vertilgen lassen) oder die Köchin küssen wollen / die ihme eine Schüssel voll

heisser Brühe in das Gesicht geschütt/ daß er wie ein gebrühtes Spanfärckel die Saufedern gehen lassen. Sintemal die Wirdsmägd sich nicht so leichtlich antasten lassen/ wie sie dann auch Vrsach haben/ das Schülerhäußlein ihrer Ehren fleissig in acht zu nehmen/ dieweil der Wein den Gästen zeitlich den Kamm erhitzt/ das sie den Mägden nachlauffen/ vnd ein Burtzel-Sallat begehren. Dann/ wie Mathiolus darvon schreibt/ dieses Kraut (welches sonst Portulaca heisset/ vnd dem Knabenkraut nicht vngleich sehen thut) gar nützlich wieder die hitze gebraucht wird/ auch die vnkeusche Lust benimmet/ mich auf der Botanicorum fernern Bericht ziehende. Der andere Fantast/ welcher etwas höher hinauß wolte/ sagte/ der Amptsschaffener sehe auß/ wie ein Bildnüß auf den alten Römischen Müntzen/ welchen/ ob sie schon viel hundert Jahr vnter der Erden gelegen/ vnd indessen kein Balbirer gebrauchet/ der Barth dennoch nicht wieder gewachsen/ oder hätte

es sei-

es seine Frau also haben wollen/ weil etwa vor kurtzem ein junger Fleschenmaul das Kühn (höret recht/ ich sage nicht das Knühe) mit ihr gerieben/ vnd ihr des Jacobs Haut besser als des Esaus gefallen. Item/ er sehe auß wie ein altes Weib der der Barth erst in ihrem Alter vnter der Nasen herfür steche wolte ihn auch bald des Affen Ritschmühl vergleichen/ welche dieses Thier bißweilen den Leuthen weisen thäte/ als wolte es sagen/ hie bin ich/ blos.

Der gute Amptsschaffener schwieg maußstill/ vnd wuste/ daß ie mehr man sich vnter diesen Wespen wären wil/ ie mehr sie stechen. Ich muste meine Stimme darzu geben/ vnd bey mir bekennen/ daß mir dieses Barthbutzen etwas vngestalt vorkomme/ sonderlich wann die Alten solche Glathobel brauchten/ vnd sich einer Westerwäldischen Raupenketten/ die man auf den Holtzhauffen führete/ ähnlich machten. Die Türcken lassen auch wenig Barth aber deñoch Knäbelbärt wächsen/ vñ glaube ich/

ich/vnsere Kaalscheerer lassen darumb nichts von Haaren vmb das Maul überig/damit sie von den Machometisten in etwas vnterscheiden seyen/ vnd es nicht eine böse Anzeig gebe/daß die Turcken vns vnter ihr Joch vnd Gesetz bringen würdẽ/weil wir bereits Türckische Mäuler ziehleten. Dann die Gelehrten vnd Weisen haben wahrgenommen/daß die Völcker/deren Sitten/Kleidung vnd Sprach ein Land angenommen/gemeiniglich über solches Land Herren worden/wie der Frantzösische Herr de la Noue in seinen Schrifften zu erkennen gibt: Also war es den Griechen gangen/als sie die Kleider/Knäbelbärt/vnd andere Sitten der Türcken eingeführt/vnd allgemach die Ketten der Türckischen Dienstbarkeit sich an den Hals legen lassen/wie Chalcondila darvon schreibet. Gleicher Gestalt wolten vor diesem die Portugesen auf Castilianisch aufgezogen kommen; Der Teutsche Orden in Preussen uf Moscowitisch/die Frantzosen auf Spannisch/ aber

aber diese alle haben hernach die jenige Gäste im Land übersich zu Herren sehen müssen/deren Liberey sie getragen. Was sol ich von vns Teutschen sagen oder hoffen / die wir ins gemein fast alle die Frantzosen Kleider vnd verenderliche Gebräuche so offt annehmen/ als sie dieselbe daheime verwandelen/ gleich als wann wir an solche Vmbwechselung gebunden wären / wie die Schwaben an ihre Lätze / vnd die Zürcher an ihre Bareten / welche gleichwohl darumb zu loben/daß sie darbey verbleiben / vnd nicht von einem Ast der Eitelkeit zu einem andern hüpffen/ wie die Atzelen. Es gehet ein mancher in einem Frantzösischen Kleid daher/ vnd scharret mit den Füssen wie ein Hund/der nicht weis was zudecken wil / dz einer dencken solte / er käme erst von Paris / da er doch Franckreich nie als in der Land Karten gesehen: Weis nichts zu sagen als Monsieur, wer sich weiter mit ihnen in Gespräch einlassen wil/ der muß mit ihren weitmäuligen/ behängten/ vernestelte/ verbän-

bändelten / verschnitzelten / verbitzelten Hosen reden. Was die Weiber belanget / da seynd die Florskappen / die schewartze Taffete Schnuptücher so gemein wordē / daß auch bald die Dienstmägde sich darein vermummelen / vnd benebens Aermel tragen / welche auff den Schultern zusammen gefalten stehen / als wie Kochersberger Bauren Hosen vmb die Knühe: An den Wämmessern muß nur ein einiger vnd zwar gezwickelter Schos seyn / wie die Weiber-Hembder / die vnden auf der seithen keine Slitze haben / damit man nicht so bald den Vorhang des Frauenzimmerischen Puppenschancks aufheben möge. Doch duncket sie es / es stehe hüpscher auch Adelicher vnd Fürstlicher / wann man die Schösse gar abschafft / vnd die hinderste Sitzberge ein wenig geschleifft vnd eben gemacht werden.

Die obgedachte Gecken hatten die Augen auch schon auf mich geworffen / vnd kamen zween zu mir / fragten / wer ich wäre? Ich sagt kurtz bedacht / ich

wäre

wäre meines thuns ein Zauberer / vnd wolte ich ihnen gerathen haben / daß sie meiner müssig giengen / oder versichert seyen / daß ich ihnen mit meiner Kunst die Mäuler auffsperren wolte / daß sie solche in vier Wochen nicht mehr solten zu thun können / vnd ihnen die Mäuse jungen darein machen solten; darüber sie also bestürtzet wurden / daß sie von mir hinweg lieffen / als wan sie einen Wolf gesehen hätten. Der Fürst hatte ihm meine Antwort erzehlen vnd wolgefallen lassen / auch wol gemerckt / daß ich solches geredt / mich ihrer ledig zumachen / reitzet sie derhalben / sie solten zu mir kommen / vmb bessere kundtschaft mit mir zu machen; Aber da war kein kundschaft machens mehr / sondern stunden von fernen / vnd sahen mich an / als wie ein Kuhe ein neu Thor. Weil auch der eine anfieng vngefähr zu gähnen / vnd der ander / wie zu geschehen pfleget / ihm nach gähnete / meineten sie nich anderst / als wären sie bereits bezaubert / vnd würden ihnen

die

die Mäuler auffstehen bleiben von meinen bereits wirckenden Okesbockes. Derohalben sie iedertweilen die Hand an den Mund hielten/ob nicht dasselbe bald aus dem Angel gehen / vnd zur Maußfall werden wüde. Einer vnter ihnen drohet mir mit dem Finger vnd Kopf / vnd wolte mir / wann ich etwas anfienge/die Rach ankündigen. Dañ/ wie ich hernach berichtet worden / er sich auch vor einen halben Lappländer außgabe/ vnd hätte vnlängsten unterstanden einen Jrrdenen Blumenkrug fest zumachen / welches ihm auch gelungen / wann selbiger nicht von dem Schuß so er darauf gethan/ zersprungen vnd zu stücken gangen wäre. Er sol auch einmal sich vnterfangen haben zu predigen / daß ich gantz darvor halte/er seye auß der Brüderschaft der Ministen / oder Widertäuffer / welche keine Witz haben/als die ihnen in dem Schlaf einfällt. Ein warmer Bruder/der sich gern hinder dem Ofen kühlet: Man sagt gleichwohl dieses Wunder von ihm / daß er schon in Mutter-

leib den Pantalon gedantzt/vnd die Hebamm Spielleuthe holen müssen/damit man ihn herauß gelockt vnd zur Welt gebracht/sonsten er ihr noch die Rippen wie einen Kachelofen würde eingetretten haben: Er sol auch eine Geige mit sich auf die Welt gebracht haben/die er noch brauche/vnd darauf so lieblich spiele/daß wann er anfängt zu streichen/einem die Zähne stumpff werden/vnd die Ohren sich freuen wann er aufhöret. Als ich in diesen Gedancken sasse/stund man von der Tafel auff/vnd kam ich vngefehr hinder die Fürstin zu stehen/mit welcher eine Weibs Person Gespräch hielte/Braunschwartz im Angesicht// mit einer gebogenen langlechten Nasen/scharffen Falckenaugen vnd etwas erhabenem Munde/also wohl zu ermessen/daß sie nicht von gemeinem Stufft ware/da man die Straßburger Baurhütlein aus macht. Ich hörte/daß sie sich über etliche Weiber beklagte/die sich ihro schier gleich schätzen wolten. Sagte/sie meineten ihr

alles nach zu thun/vnd könten sich doch so wenig darein schicken/als eine Kornsichel in ein Messerscheid/ man wisse dennoch wohl/ daß ein theil/ vnd aufs wenigste ihren Müttern vor Mägde gedienet/dem Rindvieh das Gras/vnd einer gerüsselten Kindbetterin die warme Suppen in den Trog getragen: Jetzt hielten sie sich so zärtlich/als wañ sie nie keinem Kühfladen ein Auge außgetretten/ vnd von Futter stossen kein Blatter an den Händen gehabt hätten. Neulich hätte eine lang einen Finger verbunden gehabt/vnd als sie gefragt worden/ was ihr mangele? geantwortet: sie hätte eine Grasblume im Garten abgebrochen/vnd die Hand verunreiniget/ wolle solche grobe Mägdarbeit ohn Handschuh nicht mehr angreiffen. Solche Mistfeigen/ sagt sie/ thäten ihr die gebührende Ehr nicht an/ob sie schon wüsten/ daß sie längst den gülvenen Schlüssel trüge/ damit sie macht hätte die Gnadenthüren bey Hof auff vnd zuzuschliessen. Sie lobete noch die vnd die

(die

(die Nahmen sind mir entfallen) die wohl wüsten/ was sie thun solten/ hielten sich zu ihr / warteten ihr auf / vnd gehen aller anderer müssig/ oder wann sie zu ihnen kommen / geben sie ihnen die geschmierteste Wort/ kundschafften auß / locketen herfür alles / was sie vnter dem Schalcksdeckel ihres Hertzens verborgen ligen hätten / auf diese weis erführe sie alles / was in der Stadt vorgehe/ vnd was ein iede im Schild führte. Habe wol so viel Kundschafften bey diesem Gesindlein / als die Spannischen in dem Frantzösischen Läger hätten: Von welchem allen sie Ihr. Fürstl. Gn. nichts verhalte/ damit sie dennoch auch wisse was vnter ihrer Obrigkeit geredt vnd gedacht würde. Lasse sie hernach hinder einander kommen / wüste sich hübsch herauß zu wickelen/ die Hände zu waschen/ vnd andere in der Brühe zu lassen. Die Fürstiñ sagt / sie thäte wohl vnd weißlich daran / sie sey dannoch das liebste Kind im Hauß/ solte sich nur an sie halten/ sie wolte sie beschützen wie

ihren

ihren Augapffel / daß kein Staub darein fallen solte; Darauff neigete sie sich so tief / daß ich von Hertzen erschrack / vnd vermeinete / das Estereich wäre mit ihr gesuncken; Mit dem ober Leib aber stunde sie so strack / als hätte sie einen Bratspies gessen / der ihr noch in dem Hals stecke. Einer der bey mir stunde (war gewiß auch ein gezwagener) der sagte / das Mensch könte vermuthlich die Füsse zu sich in den Leib ziehen / als wie eine Schnecke die Hörner: Sonst wäre sie eben so gelencke mit der Zungen zu lügen / als mit den Knühen zu bügen; Das wil ich nicht glauben / sagte ich / sie scheinet viel zu ehrbar zu seyn / als daß sie mit Lügen vmbgehen solte. Er merckte daß ich auch schon die HofSprache begriffen / vnd deren zu glimpf reden wolte / die mehr gülte als alle Köchinnen / wann sie schon die beste Eyer-Suppen kochten / drehete derohalben seine Red / vnd sprach / er hätte diese nicht gemeinet / sondern Jenen verstanden / der dort im dunckelen bey einer Kamer Magd stunde /

stünde / vnd sich so zutäppisch machte / als wolte er noch selben Abendt mit ihr Hochzeit halten. Dieser nun sagte Wunder von seiner Liebe (dann ich hatte mich vnvermerckt etwas näher hinbey gestellet) wie sie ihm nehmlich sein Hertz verwundet hätte / ja mit einer solchen Wunden / daß eine Kuh darauß trincken könte: Die Leber wäre ihm entzündet wie ein Backofen / den man mit einem Wagen Holtz gewärmet hätte. Er wüste / wann ihn ein Wallfisch in der Ost-See verschlungen / er wolt ihn von seiner Hitz braten / daß man ihn essen könte / wie die gebackene Grundelen / die man noch warm in der Donau gefunden / als Phaëthon alle Ströme auf der Erden zur Aschen verbrandt / vnd man die Bauren allenthalben wie die grosse Spanfärckel ebenmässig auf dem Feld gebraten gefunden / dieweil sie zugelauffen / vnd die in voller Flamm gestandene Gewässer mit Stroh löschen wollen / welches er noch vor zehen Jahren mit seinen Augen gesehen hätte / als er

auf seiner Reise nacher Creta, welche heutte Candia genant würde / vnd darin die grosse Stadt Mentirus ligt / gewesen.

Mit dieser Gelegenheit kam er auf seine andere Reisen / die er in der Welt herumb gethan / vnd sagte: Er hätte ein stück von des Noe Kasten / welches er auf dem Gebürge Ararat gefunden / wie auch eine Schwingfeder von der Tauben / die Noah außfliegen lassen / mit sich bracht. In Affrica hätte er nicht viel sehen könten / dieweiln die Tage daselbsten gar zu heiß seyn / daß man nicht wohl in die Sonne gehen dörffte. Hätte sich zwar einmahl hinaus gewagt / es wäre ihm aber also bald von grosser Hitz das Haar angangen / daß es flämlingen gebrunnen / vnd wann nicht eine alte Mohrin darzu kommen / die ihm ihre natürliche Feuchtigkeit über den Kopf lauffen lassen / so wäre er noch selbigen Tag außgebrennt wie ein Oberländisches Strohdach. Derohalben er ihm nachgehents die Früheſtunden / welche auch

den Studenten dienlich/ zu nutz gemacht/ wann die Lufft noch lohliche gewesen/ als wie ein abgekühlter Religions Eyfer/ den man ohne einige Gefahr bey gedörrtes Schießpulver legen könte/ vnd weil er lust zum Weydwerck gehabt/ so seye er offtmahl außgangen ein paar junger Elephanten zu schiessen/ die er vnter den Mutzen an den Gürtel gehängt/ wie Clos Narr die junge Gänßlein/ vnd sie daheim verzehret/ seye ein zart Essen wie Sweinenfleisch von einem jungen Frischling vnter Saurkraut gekocht; über diß erzehlet er/ wie ihn einmahl ein reicher Morian ihn in einen Lustgarten geführet/ da viel Wasser Künste zusehen gewesen/ vnd ihme eine Lauten gewiesen/ die von einer Windmühlen getrieben wordē/ vnd ohne zuthun einiger Hand einen solchen lieblichen Thon vnd Zusammenstimmung geben/ daß man da nicht fragen dörffen/ was über sieben Lauten seye/ wann diese vor die achte gezehlet würde: wisse sich wohl zuerinnern/ daß damahlen der Morian das in

Teutschlandt bekante Liedlein: Seyd ihr der Herr von Falckenstein / etc. darauff spielen lassen / daran er seithero offt gedacht / als es die Gerbacher volle Bauren zu Winweiler singen müssen / vnd noch das Gesetz daran gehängt: Muß essen seye ein böses Essen; Haben sich aber nicht laut dürffen hören lassen. Sonsten gebe es in Affrica schöne Meerkätzlein / deren ein theil so groß seyen / wie die Vngerische Ochsen / die würden bey dem Frauenzimmer gar werth gehalten / vnd in ihre Nehekůssen eingeschlossen / damit sie ihnen nit gestohlen werden. Wie er wiederum auß selbigem Lande nacher Hauß reissen wollen / hätte er zu Vermeidung des beschwerlichen vnd gefährlichen schiffens ein junges Pferdlein gekaufft / welches zu der Zeit / als Carolus Quintus Thunis belägert / noch gesogen hätte: Darmit wäre er nur etliche teutsche Meilen vmgeritten / vnd hätte an einem Orth die offene See wegen des dörren Sommers so schmahl gefunden / daß er sein Pferdlein darü-

der gesprenget/vnd also ohne Schiff-
bruch zu Lisabona angelanget/da ihn
dann der Magistrat als einem fremb-
den Herren einen Schoppen Span-
nischen Meth/vnd einen guten scharf-
fen Rettig verehren lassen: Die Span-
nische seyn nicht so verfressen oder auch
so versoffen/ wie die Bäyern vnd
Rheinländer; Könten von dem Lufft
leben/ wie ihre Pferde von dem Lufft
tragend werden/ dahero ihre Pferde
auch so schnell wären/ daß man mit
einem/wann man die Post über Land
nehmen wolle/ in einem Tag von Ma-
drill biß nacher Brüssel kommen kön-
te. Bald hätten ihn alle Gelehrten
daselbsten in vollem Hauffen besucht/
vnd bewillkommet/ weilen sie gehört/
daß der weitberühmte Lugemundus
da angelanget/ sagten/ sie hätten
längst vernommen/ wie er schon im
neunten Jahre seines Alters auf der
Vniversität zu Witzenberg alle graue
Bärthe schamroth gemacht/ daß sie
außgesehen/ als wann sie auß einem
Rötelstein, Sack gekrochen wären.
 Seines

Seines theils hätte er sich des Besuchens bedancket/vñ ihnẽ hinwiederum angedeutet / es gehe ihm / alß wie dem weisen Mann Socrati, vnd wisse nichts besser / als daß er nichts wisse. (dieses möchte wohl keine Lügen seyn) Doch seye nicht ohne/daß er offtmahlen gantzen Collegien vnd Faculteten mit disputiren das Maul gestopfft / daß sie es wenig mehr aufthun können / als ein Wolf / dem der Schäfer das Gebisse zusammen gezaubert / daß er keinen riß in ein Schaf-Fell machen können. Dann es wäre einmal/als er noch gesogen/ ein Egyptier von Alexandria zu seiner Mutter kommen / vnd hätte ihr eine Schachtel voll Asche oder Pulver von des Ptolomæi Philadelphi verbrunnener Bibliothec verehret / von welchem sie ihm nach vnd nach etliche Löffel voll in den Brey gestreuet / daß er also alle Künste vnd Geschicklicheiten / so in solchen Büchern begriffen gewesen / von Kind auf in sich gessen / dahero er so voller wissenschafftlichen Winden stecke / als eine Saublase / die

die mit nichts anderst als mit Lufft gefüllet wäre. Er sagte aber/ er wäre nicht nur mit Dünsten vnd Nebelen der vnsichtbaren Wissenheit außgefüttert/ sondern das Hertz/ so er im Leib nechst bey den Kuttelflecken trage/ möchte mit nichts besser verglichen werden/ als mit des grossen Herculis Mannhaftigkeit/ welcher einen Mann der drey Leiber vnd alle Glieder dreyfach gehabt/ im Kampf überwunden. Dann ihn ebenmässig drey Mörder vor einen Mann einmal auff der Strassen angegriffen/ deren einen er stracks mit dem Pistol erlegt/ daß knall vnd fall eins gewesen/ dem andern hätte er eins mit seinem Degen gelangt/ daß ihm der Kopf auf beiden seithen/ als wie ein gespaltenes Kappes Haupt herunter gehuncken; Den dritten habe sein Pferdt mit dem hindern Fuß geschlagen/ Mann vnd Pferd über ein hauffen gangen/ vnd beide sich vom Schreckem in ein Maußloch verkrochen. Das gute Mensch/ mit dem er redte/ kunte/ wie ich ver-

 merckte/

merckte / diesem Gespräch nicht mehr zuhören / sondern sagte: Ach Herr ihr seyd mir gar zu gelehrt vnd bewehrt / zu eurer Geschicklichkeit bin ich gar zu vngeschickt / vnd zu euer Stärcke gar zu schwach / wischte darmit zur Thür hinauß. Ich sahe mich vmb / vnd sahe niemand mehr im Gemach als mich / (dann der Großsprächer war auch schon fort) vnd etliche die den Tisch aufhuben / vnd segen Gott machten.

Weil ich nicht wuste wohinauß / bliebe ich hinder dem Ofen sitzen / über ein paar Stunden gabs ein geläuff vnd ansagens sich fertig zuhalten / dann man bald auf seyn vnd fortreisen würde: derowegen ich auch in den Hof hinunter gienge / daselbsten aufzuwarten / vnd mich / wann es Gelegenheit gebe / der empfangenen Gnaden zubedancken. Als ich hinunter kam / fande ich den Rentmeister (welcher hoch Schwanger / vnd sonsten so bleich war / als wie ein halbgebratener Bratendreher) im Hof stehen / bey

dem meldeten sich etliche Laqueyen an/ vnd wolten Geld vor Schuhe haben/ die sie gekaufft hatten. Er war alsobald im Harnisch vnd sprach/ wo er das Geld alle hernehmen solte? Sie sprachen lachendes Mundes: Er hätte einen grossen Säckel. Ey sagte er/ ich wolt das ihr zu Säckeln würdet/ vnd wann ihr gefüllet/ daß euch der Meister zuknüpffen solte. Indeme kam ein Jung/ wolte Brod vor die Hund haben/ dem gab er auch den Bescheid/ daß er vnd die Hunde des Kleyen-Brods nicht werth wären: Er wolte/ daß sie der Schinder miteinander hätte/ der möchte ihre diebische Mägen mit todten Gäulen sättigen/ oder sie gar schinden/ vnd Handschuh darauß machen/ so könten sie doch auch nutzen. Nach dem er nun lang den Hut auff den Boden geworffen/ vnd darauf getreten gehabt/ gab er einem ieden nach ziemlichen Abzug was er begehrt/ vnd nahm indessen gewahr/ daß die Edelleuthe noch trancken/ vnd ihnen die Trompeter darzu blasen musten/ wo-

rüber er dermassen ergrimmete/ daß er neben einem wüsten Segensprechen herauß fuhre / vnd sagte: Deren Leuthe könte man so wohl mangeln als der Wespen / welche in guten Herbsten die Trauben aussaugen thäten / vnd doch denen Angel geben / die die Weingärten gebauet hätten. Sie nisten an die Höfe / wie die Spatzen in der Storchen Nester. Es könte ein anderer ja auch den Herren Wasser geben / vnd Wein darvor trincken: Wann man sie mit dem Rauch vertreiben könte / wie die Bienen / so wolte er genug grün Holtz in der Frohnde darzu führen lassen. Mich danckte es wäre schier viel geredt / vnd erkühnete mich ihn zu fragen / ob dann die Edelleute allein Wein trüncken? Er sagte: Nein / man fünde noch viel dergleichen Kantenschwencker / er wolte daß sie alle Gänse wären / so möchten sie Wasser sauffen / vnd hätte man die Federn zum besten. Ich sagte / so müste er dann auch vnter dieses Feder Viehe gezählet werden / dann es bedüncke mich / er wäre gewiß vom

Wasser

Wasser nicht so angestrichen worden / vnd thäte der Weinkanten mehr schaden / als dem Krug / den man zum Brunnen trüge. Es kostete doch ihn nichts / wann die Fässer offt lähr würden / so gebe es offt Hefen / vnd könne man destomehr Brantenwein machen. Er sahe mich so sauer an / als wie ein Holtzapffel-Essig / vnd sprach: Was mich die Sachen angiengen? Ich seye gewiß der rechten Schmorotzer einer / vnd hätte auch das Maul nacher Hof getragen / da ich nichts zuschaffen hätte: Ich solte ihm thun / was er ihm selbst nicht thun kan. Ich verstunde wohl / was er wolte: Aber ich dachte / Vnflat / ich weis noch keine Bestallung dißfalls mit dir auffgericht zu haben. Indessen gieng das gerassel der Gutschen vnd Pferden an / vnd war ein solches fahren vnd reithen / daß ich darüber erwachte.

Traums-verantwortlicher Anhang.

JCh habe hören müssen/daß etliche bedüncken wolle/der Traum/welcher vor diesem etlichen guten Freunden in Vertrauen erzählet worden/seye ziemlich zanger/und meine mancher/ich habe vor seinen Orth zu viel Saltz gestreuet/da ich doch an ihn nicht gedacht/sondern als die Geschicht sich begeben/wie leichtlich zu erachten/geschlafen hab: Hat einer etwas bekommen/so ists des Glückes schuld/wie dann/wann auf den Wahltägen güldene und silberne Müntzen außgeworffen werden/man nicht wissen kan/wem solche in den Hut fallen möchten. Je ärgerer Schalck/ie besser Glück/wie neulich einem Tragoner schier widerfahren! welcher ungefehr (vielleicht auch im

Traum) den König in Pohlen gefangen / vnd darmit wohl 7000. Thaler verdienet hätte / wann es wahr gewesen wäre. Was wollen sich die leise Mäuler über mein sältzen beklagen? Ist doch das gantze Meer versaltzen / vnd keiner / welcher iemahlen darin ersoffen / wiederkommen / der sich des gesaltzenen Truncks beschwehret hätte. So lobt man auch keinen Koch / der des Saltzes in den Speisen vergisset / vnd flennen sich die Patienten wohl so sehr darüber/wann sie auf die Artzney eine vngesaltzene Erbes Brühe einnehmen sollen. Zu dem sagt man/daß das Saltz witzig mache. O eine herrliche Artzney für alle die / welche meinen / sie bedörffens nicht. Die Lateiner pflegen nicht vmbsonst von einem vngeschmackten Menschen / das ist / einem Dölpel zu sagen: Es sey in seinem gantzen Leib kein Körnlein Saltz zu finden. Hingegen haben die Griechen/ meines beduunckens/ nicht vnrecht / daß sie die Liebe in ihrer Sprach Bittersüß nennen / dadurch sie nichts anders / als

ein bissiges doch anmuthiges Saltz verstanden/Dann manchem (ich weis wohl einen/darf ihn aber nicht nennen) das süsse in diesem Handel nicht wenig verbittert wird/in dem er hofft vñ zweiffelt/trauet vñ argwohnet/hat vñ mãgelt/wůnscht zu vñ wůnscht ab/ wacht vñ träumet/schläfft vñ gehet/ruhet vnd bemůhet sich/zůrnet vnd bittet ab/zäckt vñ flehet/kůsst vñ brotzet/schilt vnd lobet/lacht vnd weinet/sicht sauer/ sicht sůß/ist kůhn vnd verzagt; Isset Vnmuth fůr Confect, trinckt Kummer fůr Malvasir: Mit einem Wort/ er weis nicht/wo ihm der Kopf stehet: Vbersicht ers/so gehet das Wildbred gar auß dem Gehäge/da gibts allererst Hertzenleid/vnd wird ihm das süsse verpfeffert/als wie ein betrüglicher Fuchs in einer Hof-Pasteten. Noch kan ihm dieses versaltzen darzu dienen/ daß er ein andermahl witziger werde. Es kommt aber auch das Vnglůck offt daher/daß mancher etwann ein vngeschmackter Buhler ist/vnd mit dem Frauenzimmer nicht zärtlich genug

weis umbzugehen. Dann recht buhlen ist auch eine Brodlose Kunst/ und wil Saltz/das ist/Witz dabey seyn. Wer ohne Saltz auf die Buhlschaft komt/vñ erst auß des Nachbarn Saltzfaß lehnen wil/deme wird (sonderlich wann er mit der gantzen Hand darein greifft) mit einen Schüppenstiel auf die Finger geschmissen / und muß mit Schaden klug werden. Dieser mangel kluger Maßhaltung eräugt sich offt bey Stadsleuthen / und verlauffen die sich dickmahlen mit ungesaltzener Höflig-keit/ oder mit unhöflicher Saltzbarkeit: Gehen entweder zu hart oder zu leis/ einmal wollen sie lauter Zucker-Wein/ das andermahl lauter starcken Wermuth einschencken: Wiewol der Wermuth sich noch besser mit dem Saltz vergleichet/ auch gesunder ist; Zu viel Zucker aber verderbet den Magen / und nimmet mich wunder / daß manche Gewaltigen / denen nichts süsses aufgetragen wird/ solcher Speisen nicht müde / und darvon Staats-

franck werden. Darum man wohl die Warheit vnter die gesaltzene vnd gesunde Ding rechnen mag / dann die jenige nichts süsses darin finden / denen sie vorgestelt wird / vnd gebührt nach dem Lateinischen Sprichwort / Widerwillen bey denen / welche lieber sehen / daß man ihnen gewunnen gibt / ist auch recht / wann sie nur gewinnen / vnd nichts verliehren.

Es verstehet sich aber nicht dahin / daß man auß dem harten Saltz der Warheit Schneeballen machen / vnd den Leuten wider die Köpffe werffen sol. Zu grob ist zu grob / vnd ohne das der Brauch / daß man das Saltz in feinen geschmeidigen Saltzfäßlein / vnd nicht in Kübelen auffträgt. Darum vor Zeiten auch die Schreiber / welche in dem Areopago zu Athen die Feder führten / beym Volck verhasst gewesen seyn solten / daß sie in ihre Dinten / damit sie nicht schimlich würden / gar zu viel Saltz gethan / vnd ihre Brieffe wie noch etwa in den Planeten des Saturni geschicht / also gefüttert / daß

einer

einer von dem lesen einen maßleidigen Magen bekommen. Dann es heisst / nicht zu viel Käß als Brod / Sittsamkeit zieret den Mann / sagt jene Frau / als der Bauer mit der Thür zur Stuben hinein fiele.

Es ist kein Ding so gut / man kan ihm zu viel thun. Auß mit diesem Vberfluß aus den Cantzeleyen / vnd weis man wol / wie viel Saltz in eine Suppe gehöret / ich rede von Cantzeleyen / vnd nicht von Cantzlen / damit sich keiner irre / dann vernünfftige / bescheidene / sanfftmüthige Leuthe wissen ohne Erinnerungen / was sie an solchem Ort thun sollen. Wir werden alle Tag älter / vnd machen gute Vorgänger gute Nachgänger / wünsche nur / dz sie theils die versaltzene Zancksüchtigkeit daheim liessen: Hat einer lust zu zancken / so zancke er zu Hauß mit seiner Frauen / was gilts / er wird zu thun / vnd sie nicht ohne Antwort finden. Dann solchen Leuthen so wohl als andern ein Wehrwolf ins Hauß kommen mag: Es ist nicht alles auf

die Bauren angesehen / sie seynd sonst (höflich darvon zu reden) genug gehudelt / vnd wären sie ihr lebentag nie lieber Edelleute gewesen / als ietziger Zeit / damit / wann man von ihnen Zahlung haben wil / sie erst als vnmittelbahre Insassen vor dem Cammer-Gericht verklaget werden müsten! Da möchten sie wol ein vierfachs quinquinell durch einen langen Proceſs finden / vnd inzwischen den Aduocaten das Intereſſe bezahlen. Vnter die Bauren zähle ich aber auch die / welche mit ihnen Standsgenossen seynd / dann ob schon etliche von ihnen durch Freye-Künst / Waffen / Reichthum oder Genaden über sich gestiegen / so können sie doch nicht leugnen / daß Rahm vñ Käß vntereinander Vettern seyn. Wann aber darnach der Rahm zu Butter / die Butter zu Backens oder sonst zu einem Englischen Pasteten-Teig wird / da verlieret sich allererst gemächlig die Verwandschaft / vnd darf das Muß nit sagen / daß es auch damit geschmältzet seye. Dañ wie die

die Noñen/wañ sie einmal völlig in das Kloster tretten/vñ ihren höltzern Hochzeiter in die Arme bekomen/die verlassene welt über ein Axel ansehen/also hebt die Verēderung des Stādes alle Sipschaft auf/vnd werden Frembdling vnter sich/welche doch einander so nahe zugehörē als Venator vnd Jåger/außgenomen/daß es diesem besser abgienge/wañ er sich von Jågerfeld schreiben wolte. Dañ es mir/die Warheit zu bekennen/vngesaltzen vorkompt/wann Christmā sich von Christmā/Wagner von Wagner/Müller von Müller/vñ so forthan neñen thut. Besser laut es/wañ mā sagt/von Christmans auw/vō Wagenburg/vnd von Mühlen-Teich.

Jch wil niemand vorschreiben/doch möchte sich etwañ ein Geistlicher von Heylgēstadt od Pfåfflingē/ein Rechtsgelehrter von Rechtēberg/ein Medicus vō Helffērath/ein Philosophus vō scharfenwitz/ ein Rath von Lebenwart/ein Amptsverweser von Gleichsam/ein Schreiber vō Schwartzdünckēdorf/ein Viehhåndler vō Ochsēfurt/Schweinfurt/

furt/oder Hammelburg/ein Trom-
peter von Lermenschall/ein Schmidt
von Eisenach/ein Schwerdtfeger von
Klingenberg/ein Metzger von Wür-
gersheim/ein Schneider von Hohen-
stuhlingen nennen. Dergleichen Ti-
tul noch mehr könten an die Hand ge-
geben werden/bin aber bereits zu weit
von der Hauptsach abgangen/ und
wolle ietzt allein wohlmeinend erin-
nern/dz alle die/welche entweder im
Frieden oder Krieg hervor kommen/
wann sie auf Ehrenburg reisen/zuvor
ihren Weg auf Saltzburg nehmen/
und den Stoltzenbergerthal weit auf
der lincken Hand ligen lassen. Da-
rum sag ich nochmalen/das Saltz ist
gut über gut/wann es mit Bescheiden-
heit gebraucht wird/und macht es
sonderlich/wie obgemelt/witzigen Ver-
stand. Auf Lateinisch heisset es Sal,
da meine ich komme das Wort Salus
her/das auf Teutsch so viel heist/Heil/
Wolfart/Gesundheit/worzu ein klu-
ger Verstand erfodert wird. Darum
billich zu schliessen/dz dieses gesaltzene
und

vnd kluge Leute sind/welche oft das Salus gebrauchen/ vnd in Salutem od' auf Gesundheit trincken. Was wil man sagen? Ich halte darfür das teutsche Wort Sahl / werde von Sal oder Saltz eben wol auch genant / dann, in den Sählen gibt es gemeiniglich gesaltzene vnd kluge Leut / wann die Gecken alle hinauß seynd. Wird auch das Salus nirgends mehr gesprochen / als in den Sälen. Weil Sal od' Saltz Weißheit bedeuten sol / so möchte auch wol Salomon, als der Allerweiseste den Namen vom Sal her haben / doch wollen mir die Gelehrten verzeihen / daß ich kein Hebräisch kan: Man findet meines gleichen auch vnter ihnen/vnd ist das Saltz der Geschicklichkeit allezeit bey einem klemmer / als bey dem andern. Was hilffts? Seyn wirs nicht/ so wären wirs doch gerne. Ein wenig Latein lässet sich auch hören / es laute gleich wie es wolle/ so verwunderen sich die Bauren darüber/wann ihres Nachbahren Lauren Sohn in frembder Sprach Solœcismos macht.

Solœcis-

Solœcismus aber (wañ mit recht) ist so viel gesagt / als ein vngesaltzener vnd vngeplotzter Rettich / der einem stetig aufstöst vnd schlicksen macht. Weil ich eben auf die Etymologi, das ist / auf die vrsprüngliche tieffsinnige Ergründung der Wörter gerathen / so liesse ich mir gefallen / das Lex Salica ebenmässig võ dem Wörtlein Sal oder Saltz her entsprungen sey. Dañ wann Sal oder Saltz Witz bedeut / so seynd gewiß das saltzreiche vnd kluge Leute gewesen / welche Legem Salicam gestifftet haben. Dañ dieses ist ein solches Gesetz / welches wil / daß die Weiber in Herrschaftlichẽ Erbfolg- vnd Regierungen keine statt habẽ sollen. Wol bedacht / wol geordnet! Ich könte leicht trefliche Vrsachen dieses heylsamen Gesetzes anzeigen / aber ich wolte lieber wider die Tarrtarn vnd Moskowitter ziehen / vnd den Schweden das kleine Pohlen abverdienen (dann groß Pohlen muß ihnen bleiben / wann meine Warsagung gilt) als mir die Weiber zu Feinden machen. Dann ich ehre dieses Volck (vom liebẽ

wil

wil ich nichts mehr sagē) als ein Ehrē-Dienstwilliger/wie mā vmb verdachts willen die Brieffe an sie zu vnterschreiben pfleget/vnd wil ihnen noch hie einē solchen Ehrendienst thun/daß sie mir zum Theil ein hübsches Schnuptuch mit Welschem Glanknöpflein davor verehren sollen. Dann ich behaupten wil/ daß dieses Gesetz nicht general oder durchgehend sey. Sintemal gewiß ist/daß ein Saltzreiches oder sinreiches Weib einen Saltzlosen Mann noch bey seinem Leben in der Regierung billig/vnd ohnverhindert månniglichen erben sol. Dieses versteh ich von denen Månnern/ welche also an Verstand schwach seynd/dz sie es selbst nicht bessern können/ diejenige aber/ welche zwar Verstands genug haben/ vnd doch der Weiber Herrschaft sich vnterwerffen/denen geschicht an sich selbsten recht/ dieweil sie denselben das Saltzfaß alleine lassen/vnd ihnen darmit die Måuler also zanger vnd herbe machen/das man frische Hering darinnen einsaltzen köndte/

vnd

vnd er allzeit Mattes vor Hans heissen muß. Aber meine Rede ist eigentlich nicht von den Weibern / sondern vom Saltz / vnd doch darbey auch nicht zuvergessen / daß einmal eine zur Saltzseulen worden / vnd zum Zeichen des Vngehorsams auf der Strassen stehen blieben ist. O wie mancher / dessen Frau den Kopf hindrehet / wo sie nit solte / liesse die seinige auch gerne also dahinden / vnd solte sie hundert Jahr im Regen stehen. Eben jetzt da ich mit gegenwertigen Gedancken vmgehe / vnd meine Frau mir kommt Geld zu fordern / erinnere ich sie / daß das Wort Salarium (auf teutsch Besoldung) auch von dem Sal her genennet werde / vnd gleich wie man es / nit anderst als das Saltz / sparsam dargibt / dz man es auch also sparsamlich müsse außgeben / man hat doch zuthun / daß man ein Jahr ins ander hundert Ducaten über allen Kosten zurück vnd in die Sparbüchsen lege. Das können die besser thun / welche in den verwichenen hungersüchtigen Jahren all

ihr

Ihr Armuth verlohren / vnd uhrplötzlich so Reich worden seynd / daß sie für die gute Donna Olympia bey dem Papst vm die Summ / so sie wieder herauß geben sol / gut sprechen könten / wann sie darunter ersucht würden / vnd die fromme Mutter es vonnöthen hätte. Denen ist ihre Schantz besser gerathen / als den Alchymisten, welche auß Eisen Gold machen / vnd ihr Reichthum also geheim verbergen / daß man es so wenig sehen kan / als den Gygem, wann er seinen Ring angehabt / vnd darvon vnsichtbar worden. Dann sie sehen ihr Gold allein / als wann sie die Augen mit Kadergall / vnd dem Fetten von einem gantz weissen Hun gesalbet hätten / wordurch (wie Albertus Magnus in seinē Büchlein von den Wunderwercken der Welt schreibt) das Gesicht einem / der dieses Mittel braucht / also erleuchtet wird / daß er sehen kan / was sonst niemand siehet. Obgemelter Albertus Magnus ist sonsten auch ein überauß künstlicher Mann gewesen / noch

hat er nit gewust / daß man auch das Heu einsaltzen sol. Aber Rom ist nicht in einem Jahr gebauet worden / und hat man von Zeiten zu Zeiten viel Künste erfunden / die verborgen gelegen seynd / wie Brasilia und America. Unter solche Künste gehört auch dieses Stücklein von dem Heusaltzen / welches seinen sonderbahren Nutzen hat. Experto crede Ruperto: Dann ich habe es selbst dieser Tagen an einer geblümten Kalbin versucht / und ihr dieses gesaltzenen Heues gegeben / darvon sie das Maul geschleckt / als wie ein vernaschter Hund / der über einem Schmeerhafen gewesen. Das Fleisch von dem Viehe / welches von diesem Heu isset / wann man es metzelt / wie mich ein Schweitzer glaubwürdig berichtet / sol ohn eingesaltzen und ohn eingedörrt fünfzehen Jahr (ist viel!) sich halten / und so frisch bleiben / als wann es erst von Meister Marten auß dem Schlaghauß kommen wäre / so sol die Dung von solchem Viehe die Kraft haben / wann man Aecker damit

bessert / daß der darein gepflantzte Kappes also bald zu Saurkraut wird / vnd man nicht von Thun hat / selbiges erst gegen dem Winter einzusaltzen. Was die Pferde belanget / sagt mir Jeschi[a] Ben-Cozban, gewiß seyn / dz dieselbige / so von diesem Heu essem nimmer blind werden / so lang sie einen stücken sehen: Ja es werde auch keines Kollerisch / noch Wurmicht / wann schon der Reuther / so darauf sitzt / mit solchem ansteckenden Bresten behaftet ist. Ist ein Pferd gestohlen / so machts es keinen zum Dieb / alß den der es selbst ohne Geld gekaufft hat. Ist es Dämpffigt / so vergehet ihm der Dampf vnfehlbar / wann es Heu genug gessen hat. Ein rotzig Pferd aber harret auß / biß es stirbt; So

[a] Ben-Cozba, war zu Zeiten des Keysers Adriani ein aufrührischer Jud Rädelsführer / der sich vor den Messiam auß gab / vnd sich Ben-Cochab, daß ist einen Sohn des Sterns genant / vnd von den Juden selbst hernach / weil er sie betrogen / Ben Cozba, daß ist / ein Sohn der Lügen genant worden. Vide Chron. Car. in Adriano.

bekommen/ auch dergleichen Heugenossene Pferde keine Krähenaugen unden auf den Sohlen / stossen sich nicht bald an einen Ellenbogen / bekommen auch das Rothlauffen nicht leichtlich / als wann man ihnen Aderlässet. Ihr Fleisch wird so wohlschmeckend darvon / daß ein wolf darvon esse / wann er schon acht Tage gefastet hätte. Dann die Eigenschaft des gesaltzenen Heues theilt sich geschwind in alle Glieder auß / als wie Balthasar Schmidts von Schmalkalden Balsamus Sulphuris (etliche lesen Balsamum) welchen man schon an der grossen Zehen fühlet/ wann er noch unter der Zungen ist/ oder wie ein Chymische quinta Essentia, welche den Menschlichen Leib durchwandert / und die Kranckheit in allen Löchern / wie die Mäuse in den Strohsäcken/ sucht. Der Wagen Heu/ den D. Faust mit sampt den Pferden verschlungen haben sol / werde nicht ungesaltzen gewesen seyn / dann es sonsten einen spröden Geschmack würde gehabt haben/ wann schon Fleisch darbey

bey gewesen ist: So würden auch jene Pfaffen / welche gesagt / wann D. Luther nicht kommen wäre / so wolten sie daß gemeyne Volck noch dahin beredt haben / daß sie Heu vnd Haberstroh gessen hätten / nicht so geitzig gewesen seyn / daß sie ihnen nicht ein wenig Saltz darunter gegeben hätten / vnd hätte jene Cammer-Magd vnd neue Haußhalterin sich nit verwundern sollen / daß die junge Spanfärcklein nicht Heu essen wolten / weil es vermuthlich vngesaltzen war. Aber einmahl genug hievon Dann der Rausch der mich also schwätzē gemacht / ist mir indessen fast vergangen. Hüte sich ein jeder / daß er keinen geschwefelten Wein trincke: Dann der macht einen so toll / daß er nicht weiß / wen er trifft. Ist mir vngefähr einer in den Wurff geloffen / so ist doch der Schade nicht tödtlich / vnd muß er dencken / daß einem truncken Mann auch ein geladener Heuwagen weichen sol. Ist vielleicht auch etwas vnglaubliches hierein gemeldet / so wolle man es nicht

gleich verachten/ die Nasen rümpffen/ über sich vnd vm sich sehen / vnd auß Verwunderung die Finger aufheben / noch mich zu dem ins Register verdammen / welcher vor einem Jahr tausent Trompeter in einem Dorfquartier gesehen / die ich doch nicht gezehlet / weilen das zehlen ein Zeichen des Mißtrauens ist / vnd ein manches lieber zehen Batzen verliehren / als zehen Gulden lauter Pfenning auß einer Dutten nachzehlen wolte. Doch können es nicht mehr als neunhundert vnd neuntzig Trompeter gewesen seyn/ weilen zehen herunter gehen / vnd nur 99. für hundert passirt werden.

Aber was kommen dort für zween Gesellen daher. Der eine hat glaube ich / das Gesicht mit Rus / der ander mit Zinober angestrichen: Ist gewiß heut Fastnacht. Ich traue ihnen nicht ein Haar. Wann ich ihnen gut zum Rath wäre / wolte ich ihnen vorschlagen / daß sie etliche Dutzet Sang-suës auf die hinderste Backen setzen / vnd dardurch die starcke Farbe auß

den

den Vordersten ziehen liessen: Dann ich einen gekant / der eben durch diß Mittel die Flůs auß den Augen gezogen / welches ihm dann so wohl zugeschlagen / daß er ohnlångsten ein mit Blut gefůllten Schweins-Magen fůr gebraten Krammets Vôgel / vnd ein Mehlkasten fůr ein Bettlade angesehen.

Gute nacht Wirth / saget denen dort mit der schwartzen vnd rothe Lieberey / ich kônne nicht nacher Hof kommen / der Weg seye mir zu weit / vnd meine Kalletsch verbrochen / sol ich reithen / so môcht ich ein Loch in den Boden fallen: Sie sollen vor mich bescheid thun. Sie hôren ohne das gern den Segen in der Kirchen / vnd das segen Gott an der Tafel sprechen. Ade / Hans magst mir borgen / biß ich wieder komme.

Bö

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Venator, Balthasar,

Traum-Geschicht von Dir und Mir

S.l. [1660]

Rar. 563

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10857989-5
VD17 23:299077D